

Renationalisierungstendenzen und Globalisierung

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) im Auftrag der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD). (2017). *Renationalisierungstendenzen und Globalisierung* (Berichte für das Bundespresseamt). Allensbach. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-54878-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

**Renationalisierungstendenzen
und Globalisierung**

Vertraulich!

INHALT

	Seite
GLOBALISIERUNGSÄNGSTE: IN DEUTSCHLAND EIN MINDERHEITENPHÄNOMEN.....	1
BREITE UNTERSTÜTZUNG FÜR ARBEITNEHMERFREIZÜGIGKEIT, SKEPSIS GEGENÜBER ZUWANDERUNG	17
Mehr Skepsis gegenüber Zuwanderung.....	20
NATIONALE IDENTITÄT IN ZEITEN VON MIGRATION UND GLOBALISIERUNG.....	24
GERMANY FIRST?.....	29

TABELLENTEIL

Tabelle

Globalisierung

Assoziationen zu Globalisierung	1 a-j
Zustimmung zu Aussagen zum Thema Globalisierung	2 a-d
Sieht man eher die Vorteile oder die Nachteile der Globalisierung?.....	3
Profitiert von der Globalisierung	
• Deutschland?	4
• die deutsche Wirtschaft?	5
• man selbst?	6
Wäre ohne die Globalisierung	
• weltweit die Umweltverschmutzung größer?	7
• die Gefahr des globalen Klimawandels größer?	8

Gäbe es in Deutschland ohne die Globalisierung

- weniger Armut? 9
- mehr Arbeitslosigkeit? 10
- höhere Preise? 11
- ein höheres Wirtschaftswachstum? 12
- ein größeres Warenangebot? 13

Deutschland und die Europäische Union

- Lösen Staaten politische und soziale Herausforderungen besser
gemeinsam oder besser allein? 14
- Sollte Deutschland in Zukunft verstärkt ohne Rücksicht auf andere
Länder eigene Interessen verfolgen? 15 a,b
- Kann Deutschland verstärkt eigene Interessen vertreten? 16
- Ist Deutschland durch die Mitgliedschaft in der EU eingeschränkt? 17
- Kann Deutschland in der EU seine Interessen ausreichend durchsetzen? 18
- Befürworter der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU 19
- Urteil über das Schengen-Abkommen 20
- Ist es richtig, dass es wegen der Flüchtlinge teilweise wieder
Grenzkontrollen gibt? 21

Deutschland als Nationalstaat

- Zusammenhalt in der deutschen Gesellschaft 22
- Was eine Nation
- sehr zusammenhält 23 a,b
 - auch zusammenhält 24 a,b
 - nicht zusammenhält 25 a,b
- Ist man stolz, Deutscher zu sein? 26
- Gibt es den Wunsch nach nationaler Symbolik? 27
- Wird die deutsche Kultur heute ausreichend gepflegt? 28

Deutsche Wirtschaftspolitik

Maßnahmen, die Deutschland ergreifen müsste, um wirtschaftlich wettbewerbsfähig zu bleiben	29 a-d
Vorteile des Freihandels für die deutsche Wirtschaft	30
Wie wichtig ist Freihandel für die deutsche Wirtschaft?	31

Zuwanderung

Zustimmung zu Aussagen zum Thema Zuwanderung.....	32 a-h
Hat Deutschland Vorteile durch die Zuwanderung?.....	33 a,b

ANHANG

Untersuchungsdaten
Statistik der befragten Personengruppe
Fragenbogenauszug mit Anlagen

GLOBALISIERUNGSÄNGSTE: IN DEUTSCHLAND EIN MINDERHEITENPHÄNOMEN

Die Globalisierung wird heute in vielen Ländern wesentlich kritischer diskutiert als noch vor einigen Jahren. Häufig wird die These vertreten, dass die Globalisierung nur wenigen, diesen aber enormen Nutzen bringt, während weite Teile der Bevölkerung zu den Globalisierungsverlierern zählen. Auch die Auswirkungen auf die Umwelt sowie auf Strukturen und nationale Identität werden vermehrt hinterfragt. Die Renationalisierungstendenzen, die heute in vielen Ländern zu beobachten sind, werden ebenfalls darauf zurückgeführt, dass der Glaube teilweise erodiert ist, dass Globalisierung mehr Nutzen als Nachteile mit sich bringt und dass Globalisierungsprozesse unvermeidlich und unumkehrbar sind.

International vergleichende Studien belegen, dass die Einstellungen zu Globalisierung, Freihandel und internationalen Kooperationen ganz wesentlich von der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung eines Landes abhängen. Das zeigt beispielsweise eine aktuelle Studie aus Frankreich und Deutschland.¹ In Deutschland ist die Haltung zu den verschiedenen Aspekten von Globalisierung heute wesentlich offener und entspannter, da die Bürger zunehmend von der langen Prosperitätsphase profitieren und der Mehrheit durchaus bewusst ist, dass diese positive Entwicklung in hohem Maße auf die internationale wirtschaftliche Verflechtung Deutschlands und den Zugang zum Weltmarkt zurückgeht.

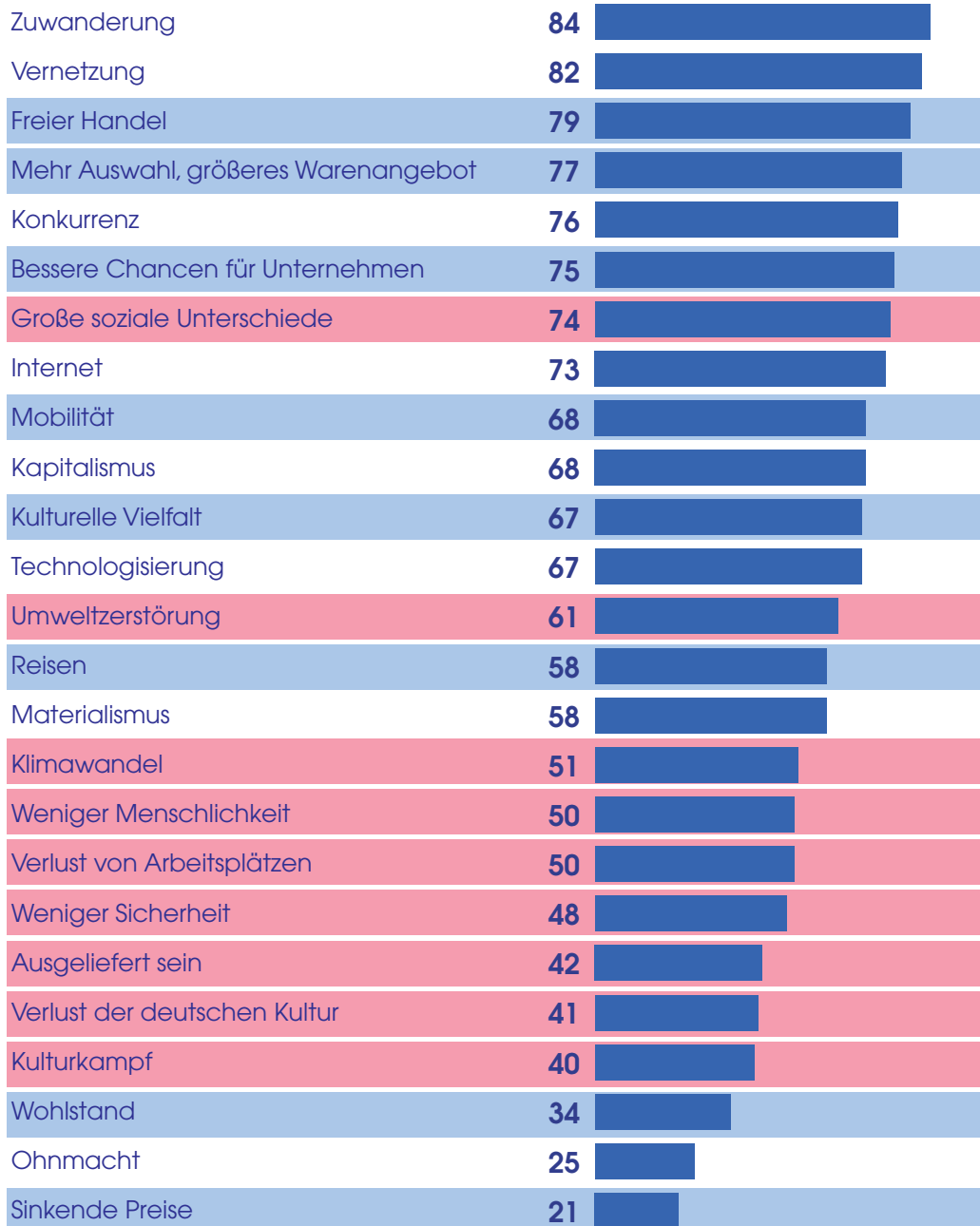
Dabei haben die Bürger keineswegs eine einseitig positive Sichtweise, die Risiken ausblendet. Dies zeigen schon die Assoziationen zu Globalisierung, unter denen Gedankenverbindungen zu großen sozialen Unterschieden, Umweltzerstörung, weniger Menschlichkeit, Verlust von Arbeitsplätzen, weniger Sicherheit bis hin zu Ausgeliefertsein und Verlust der deutschen Kultur eine große Rolle spielen. So assoziieren 74 Prozent Globalisierung mit großen sozialen Unterschieden, 61 Prozent mit Umweltzerstörung, 50 Prozent mit dem Verlust von Arbeitsplätzen, 41 Prozent mit „Verlust der deutschen Kultur“.

¹ Vgl. Renate Köcher: Der deprimierte Nachbar. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. April 2017, S. 8.

Gleichzeitig sind die Assoziationen jedoch keineswegs einseitig negativ. Vielmehr spielen auch freier Handel, ein größeres Warenangebot, bessere Chancen für Unternehmen, kulturelle Vielfalt und Reisemöglichkeiten eine große Rolle. So assoziieren 79 Prozent Globalisierung mit freiem Handel, 77 Prozent mit einem größeren Warenangebot, 75 Prozent mit besseren Chancen für Unternehmen und zwei Drittel mit kultureller Vielfalt.

Assoziationen zu Globalisierung

Bei "Globalisierung" denke ich an -

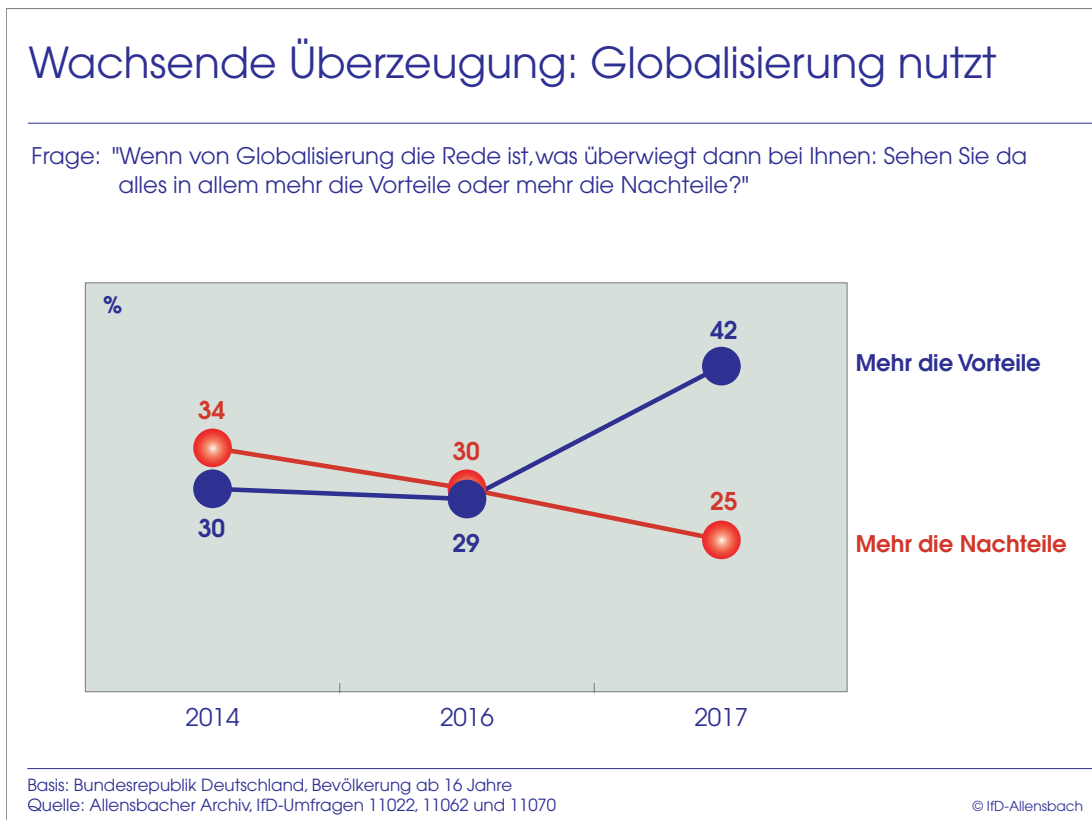


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

Insgesamt sehen 42 Prozent der Bevölkerung pauschal mehr Vorteile der Globalisierung, 25 Prozent mehr Nachteile. Die Trendanalyse zeigt, wie positiv sich die Haltung zur Globalisierung gerade in letzter Zeit verändert hat.

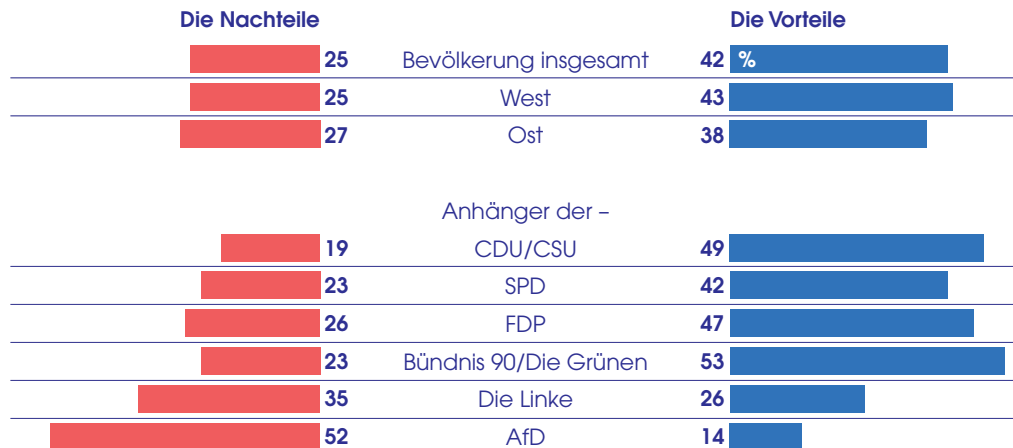
Schaubild 2



Die Bewertung der Globalisierung unterscheidet sich in West- und Ostdeutschland nur graduell. In Westdeutschland sehen 43 Prozent vorwiegend die Vorteile der Globalisierung, in Ostdeutschland 38 Prozent. Stärker differenziert die Bewertung bei den Anhängern der verschiedenen Parteien. Während bei den Mitte-Parteien klar die positive Bewertung der Globalisierung überwiegt, sehen die Anhänger der Linken und insbesondere der AfD die Globalisierung wesentlich kritischer. Von den Anhängern der AfD sind 52 Prozent überzeugt, dass die Globalisierung generell mehr Nachteile bringt, während nur 14 Prozent überwiegend Vorteile sehen.

Globalisierungsoptimisten und -skeptiker

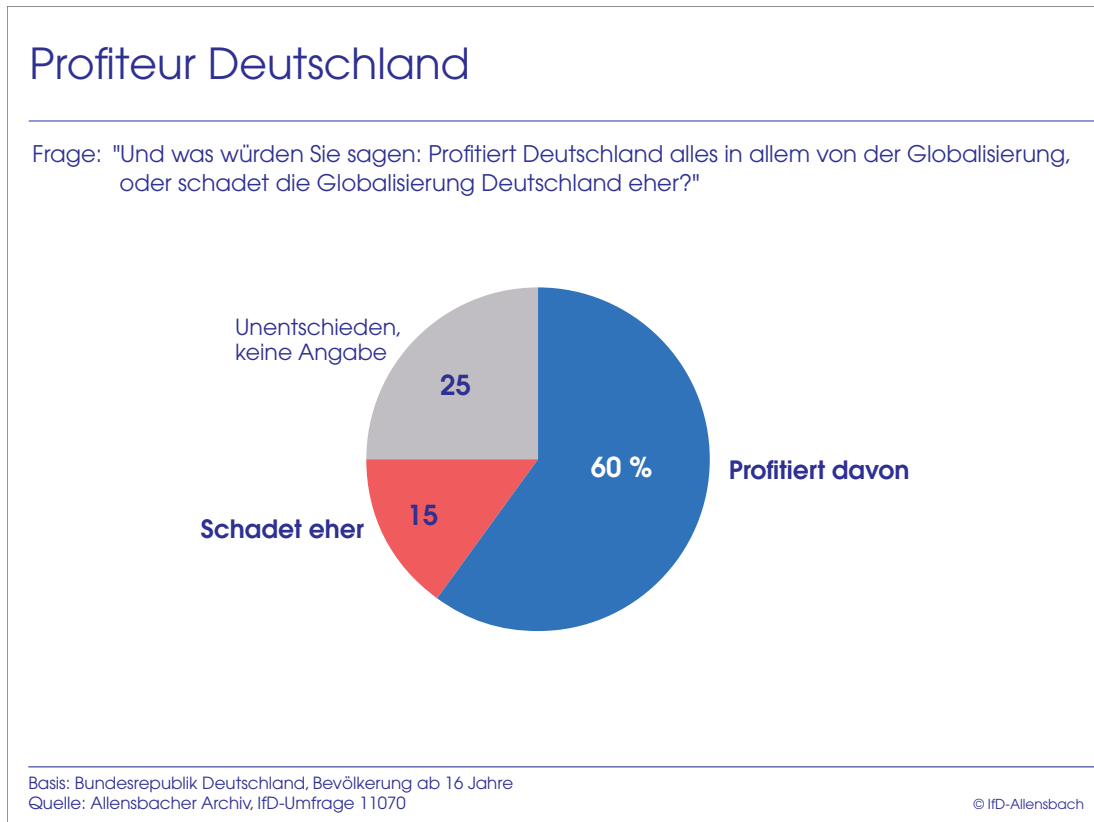
Frage: "Wenn von Globalisierung die Rede ist, was überwiegt dann bei Ihnen: Sehen Sie da alles in allem mehr die Vorteile oder mehr die Nachteile?"



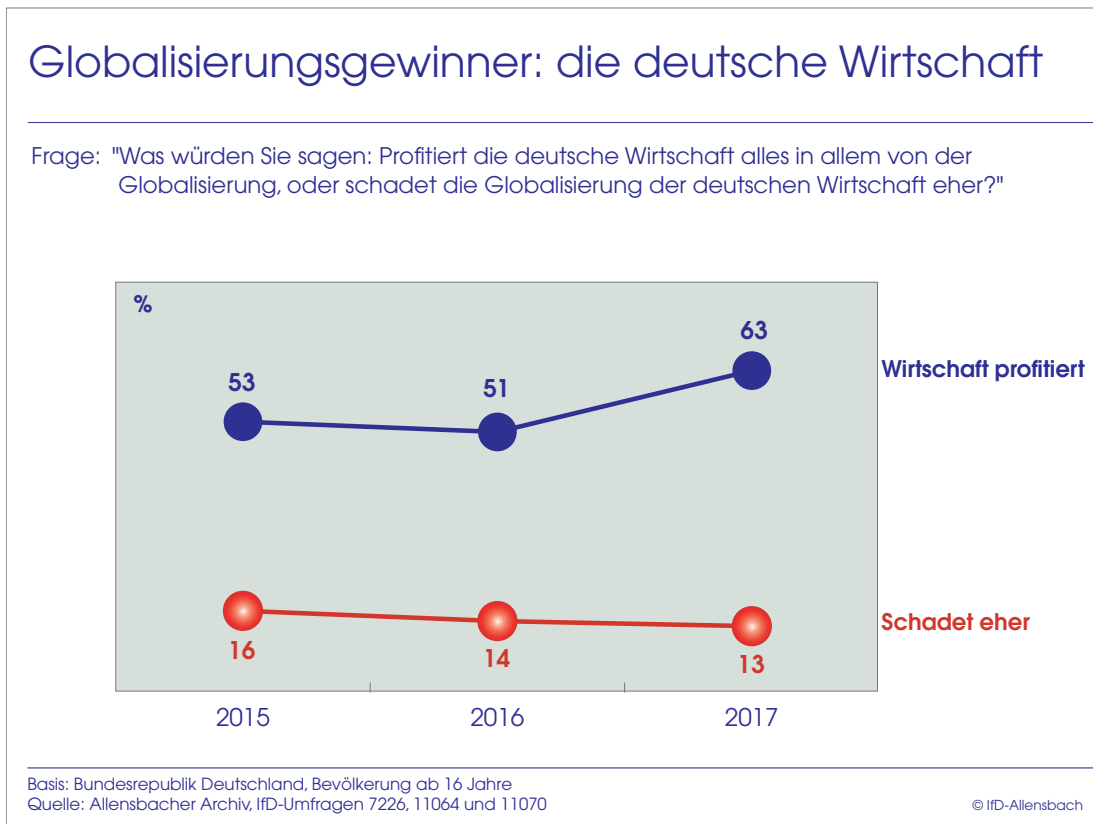
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

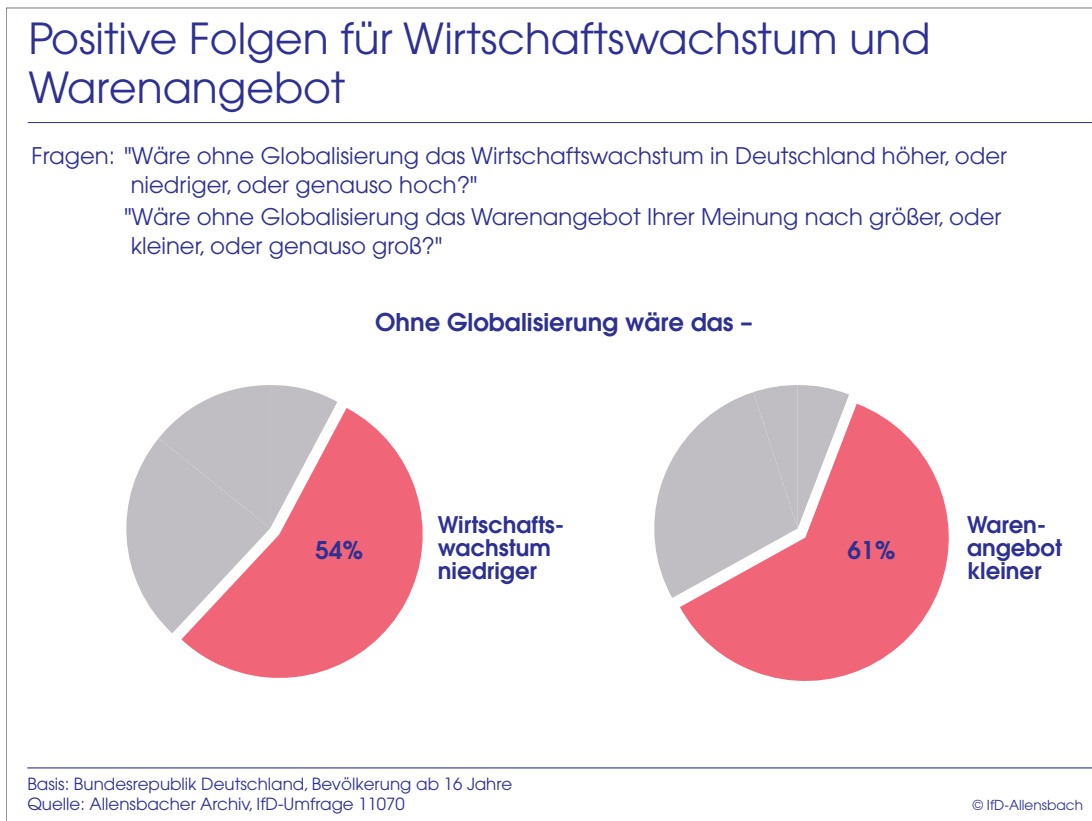
Dass Deutschland und insbesondere die deutsche Wirtschaft von der Globalisierung profitieren, ist der Mehrheit der Bevölkerung bewusst. 60 Prozent sehen das Land als Profiteur der Globalisierung, lediglich 15 Prozent haben den Eindruck, dass die Globalisierung Deutschland schadet.



Diese Bewertung hängt eng mit dem langen positiven Konjunkturzyklus in Deutschland zusammen; die französische Bevölkerung bewertet die Folgen der Globalisierung für ihr Land wesentlich kritischer als die deutsche. Der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung ist jedoch bewusst, wie sehr die eigene Wirtschaft von der Globalisierung und dem Zugang zum Weltmarkt profitiert. Schon über die letzten Jahre hinweg war die Mehrheit stabil überzeugt, dass die deutsche Wirtschaft von der Globalisierung profitiert; diese Einschätzung hat sich in letzter Zeit weiter ausgebreitet, so dass mittlerweile 63 Prozent der Bevölkerung überzeugt sind, dass die deutsche Wirtschaft ein Profiteur der Globalisierung ist. Lediglich 13 Prozent sehen überwiegend Nachteile der Globalisierung für die deutsche Wirtschaft.



Die Mehrheit geht davon aus, dass ohne Globalisierung das Wirtschaftswachstum in Deutschland niedriger und das Warenangebot kleiner wären. Die Konsequenzen für das Warenangebot stehen den Bürgern noch mehr vor Augen als die Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum; so sind 61 Prozent überzeugt, dass das Warenangebot in Deutschland ohne Globalisierung kleiner wäre; 54 Prozent gehen davon aus, dass das Wirtschaftswachstum nicht an das heutige Niveau heranreichen würde.



Weniger durchschlagend werden die Folgen der Globalisierung für das Preisniveau in Deutschland eingeschätzt. Immerhin ein Drittel der Bevölkerung geht jedoch davon aus, dass die Globalisierung das Preisniveau in Deutschland positiv beeinflusst in dem Sinne, dass bei einer Eindämmung der Globalisierung die Preise steigen würden. 11 Prozent gehen dagegen davon aus, dass die Preise ohne Globalisierung eher niedriger wären. Die größte Gruppe sieht die Auswirkungen der Globalisierung auf das Preisniveau dagegen neutral.

Folgen für das Preisniveau	
Fragen: "Wären die Preise in Deutschland ohne Globalisierung Ihrer Meinung nach höher, oder niedriger, oder genauso hoch?"	
Die Preise in Deutschland wären -	Bevölkerung insgesamt %
höher	33
niedriger	11
genauso hoch	41
Unentschieden, keine Angabe	15
	100

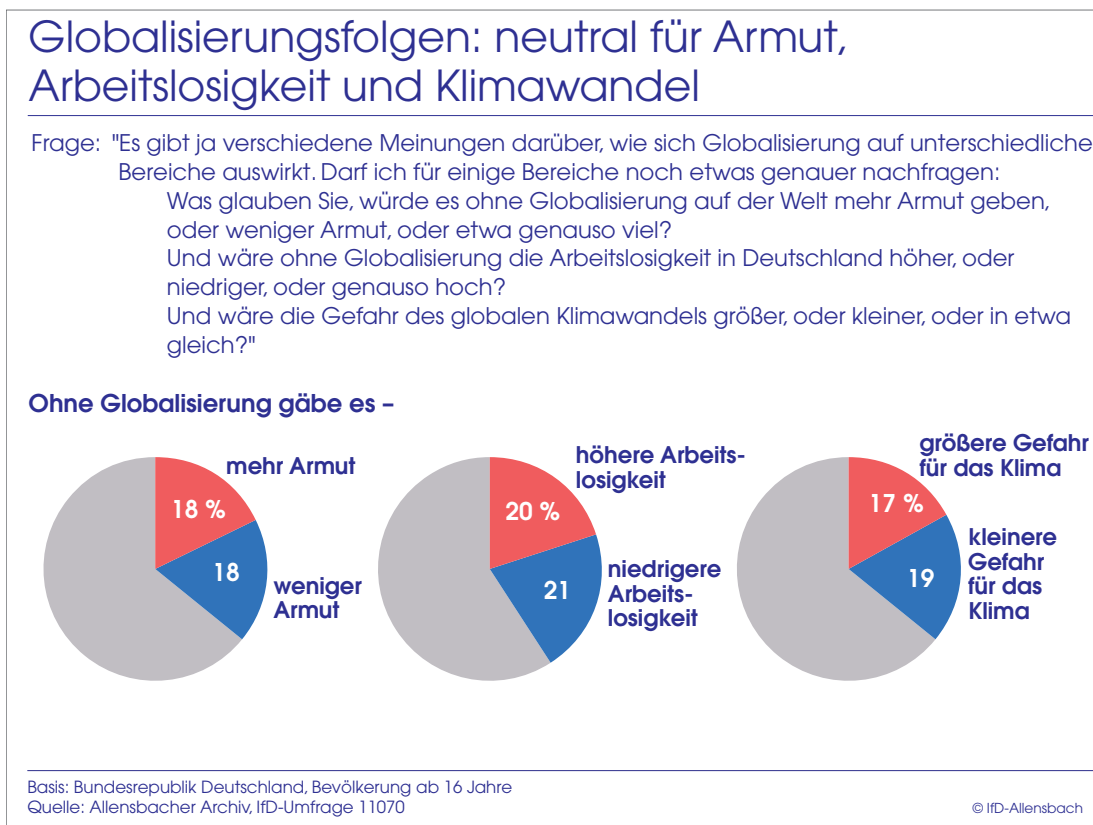
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

In Bezug auf die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt, das Klima und die Wohlstands- bzw. Armutsentwicklung in der Welt werden die Folgen der Globalisierung von den meisten neutral eingeschätzt. So sind nur 18 Prozent überzeugt, dass es ohne Globalisierung in der Welt weniger Armut gäbe; genauso viele sind überzeugt, dass sich die Armut bei einer Eindämmung der Globalisierung eher vergrößern würde. In Bezug auf den Klimawandel sind 19 Prozent überzeugt, dass eine Abkehr von der Globalisierung die Risiken für das Klima verringern würden; 17 Prozent sehen dagegen sogar eher eine größere Gefahr für das Klima. 50 Prozent schätzen die Folgen der Globalisierung für den Klimawandel als neutral ein, weitere 14 Prozent trauen sich kein Urteil zu. Auch die Folgen für den Arbeitsmarkt in Deutschland werden überwiegend neutral eingeschätzt. 20 Prozent glauben, dass eine Abkehr von der Globalisierung die Arbeitslosigkeit erhöhen würde, während 21 Prozent von positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt ausgehen. 43 Prozent sind überzeugt, dass mit oder ohne Globalisierung die Arbeitslosigkeit in Deutschland in etwa auf dem Niveau

wäre wie zur Zeit. Diese Einschätzung ist bemerkenswert, da die überwältigende Mehrheit ja die deutsche Wirtschaft als Profiteur der Globalisierung sieht. Die Mehrheit zieht daraus jedoch keineswegs automatisch den Schluss, dass Arbeitsmarkt oder auch Wohlstandsniveau dadurch profitieren. Den Bürgern ist sehr bewusst, dass in einer globalen Wirtschaft auch der Arbeitsmarkt global ist und die deutsche Wirtschaft viele Fertigungsstätten im Ausland hat. Trotzdem kann kein Zweifel bestehen, dass die positiven Folgen der Globalisierung für den deutschen Arbeitsmarkt von den Bürgern unterschätzt werden.

Schaubild 8



Während die Folgen der Globalisierung für das Klima als weitgehend neutral eingeschätzt werden, gilt dies deutlich weniger für die Umweltverschmutzung. Immerhin 33 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass die Umwelt weltweit in einem besseren Zustand wäre ohne Globalisierung. 17 Prozent glauben dagegen, dass die Umweltverschmutzung ohne Globalisierung eher größer wäre als heute; 37 Prozent

gehen davon aus, dass es keine nennenswerten Auswirkungen auf die weltweite Umweltverschmutzung gibt.

Schaubild 9

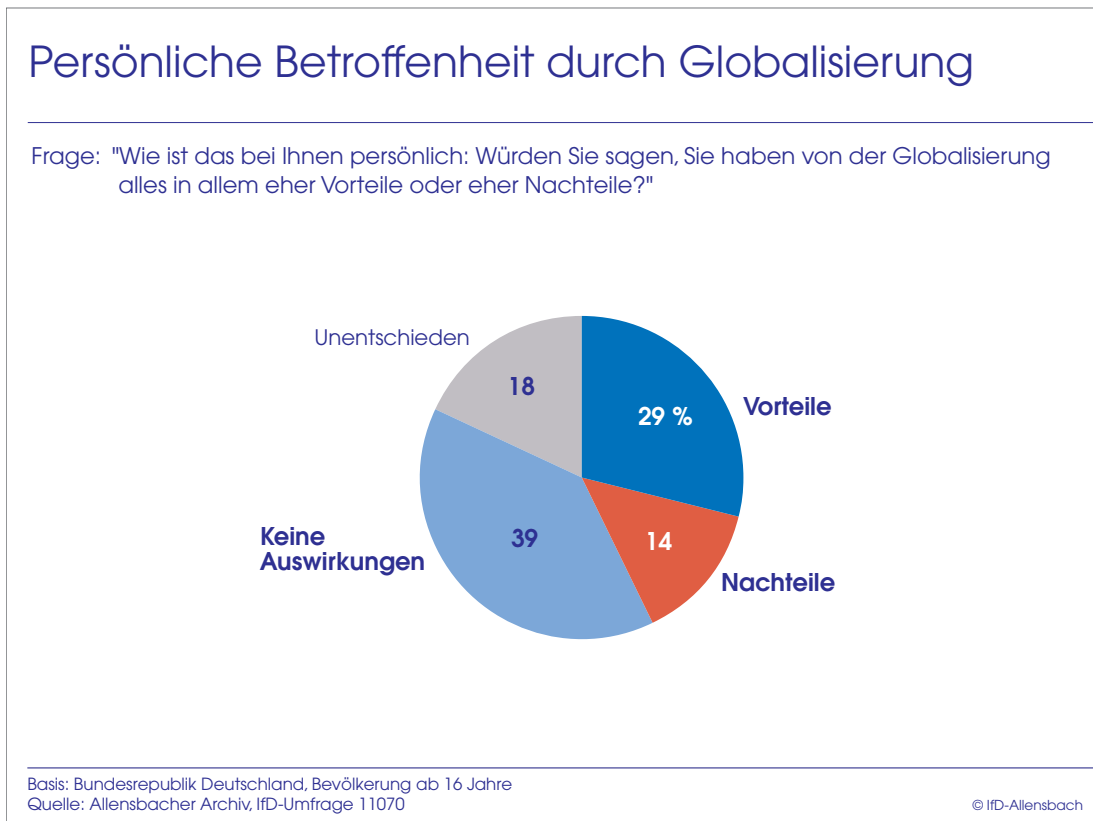
Kritischere Bewertung der Auswirkungen auf die Umweltverschmutzung	
Fragen: "Und wäre die weltweite Umweltverschmutzung ohne Globalisierung größer, oder geringer, oder in etwa gleich?"	
	Bevölkerung insgesamt
Die weltweite Umweltverschmutzung wäre -	%
größer	17
geringer	33
in etwa gleich	37
Unentschieden, keine Angabe	13
	<i>100</i>
<small>Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070</small>	
<small>© IfD-Allensbach</small>	

Immerhin 18 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass sie wegen der internationalen Konkurrenz weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Diese Auffassung vertreten überdurchschnittlich Arbeiter und Personen mit unterdurchschnittlichem Einkommen. So sind von den angelernten Arbeitern 25 Prozent überzeugt, dass sie wegen der internationalen Konkurrenz weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, von Personen aus Haushalten mit unterdurchschnittlichem Einkommen 21 Prozent.

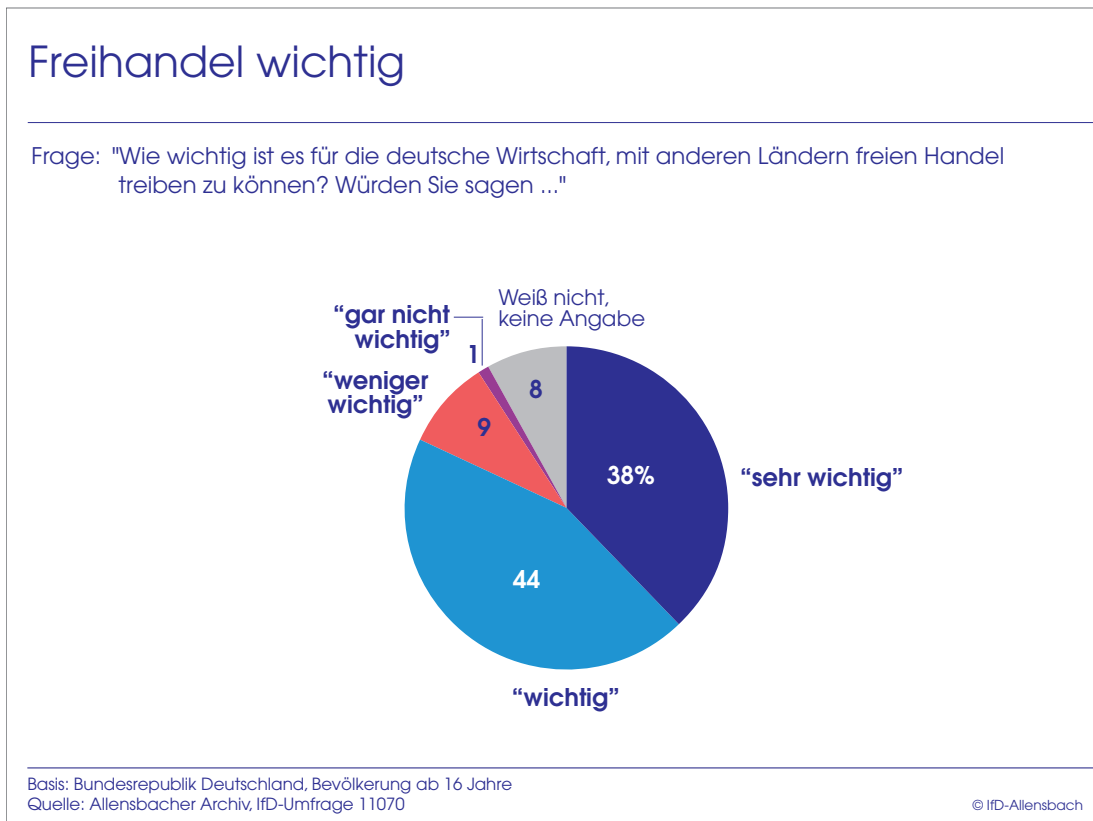
Auswirkungen auf die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt

	Bevölkerung insgesamt	Angelehrte	Facharbeiter	Personen mit unterdurchschnittlichem Einkommen
	%	%	%	%
Wegen der internationalen Konkurrenz habe ich weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt	18	25	26	21

Insgesamt ist bemerkenswert, wie gering die Folgen der Globalisierung in vielen Bereichen eingeschätzt werden. Das gilt auch für die persönliche Betroffenheit durch Globalisierungsprozesse. Nur eine Minderheit der Bevölkerung sieht für sich persönlich unmittelbare Konsequenzen der Globalisierung, wobei hier im Verhältnis zwei zu eins positive Stimmen überwiegen: 29 Prozent sind überzeugt, dass sie von der Globalisierung profitieren, während 14 Prozent überwiegend Nachteile sehen. Auch hier sieht die größte Gruppe jedoch für sich persönlich keine Auswirkungen oder ist unschlüssig: 39 Prozent sind überzeugt, dass sie von der Globalisierung weder profitieren noch Nachteile haben, weitere 18 Prozent trauen sich hier kein Urteil zu.



Die Folgen der Globalisierung werden damit vor allem in der deutschen Wirtschaft angesiedelt. Da sich die deutsche Wirtschaft seit mehr als zehn Jahren außerordentlich positiv entwickelt, prägt dies auch die Haltungen der Bevölkerung zu Globalisierung und freiem Handel. Für die überwältigende Mehrheit steht außer Frage, dass Freihandel für die deutsche Wirtschaft wichtig oder sogar sehr wichtig ist. 82 Prozent der Bevölkerung sind davon überzeugt, während nur 9 Prozent glauben, der freie Handel mit anderen Ländern sei für die deutsche Wirtschaft weniger wichtig, ganze 1 Prozent halten ihn für völlig unwichtig.



Knapp die Hälfte ist auch überzeugt, dass der Freihandel eindeutig mehr Vorteile für die deutsche Wirtschaft bringt, während lediglich 15 Prozent überwiegend Nachteile sehen. 27 Prozent gehen von einer ausgeglichenen Bilanz von Vorteilen und Nachteilen aus – ohne deswegen die Bedeutung des Freihandels für die deutsche Wirtschaft in Frage zu stellen. Die Bewertung der Bilanz des Freihandels hängt eng mit der Vorstellung zusammen, ob die Globalisierung Deutschland mehr Vorteile oder mehr Nachteile bringt. Diejenigen, die die Globalisierung überwiegend mit Vorteilen assoziieren, sind zu annähernd zwei Drittel überzeugt, dass auch der Freihandel für die deutsche Wirtschaft vorteilhaft ist.

Nur wenige Freihandelskeptiker

Frage: "Freihandel bedeutet ja, dass es zwischen verschiedenen Ländern keine Handels-schranken gibt, also z.B. Einfuhrzölle wegfallen. Wie sehen Sie das: Bringt ein solcher Freihandel mehr Vorteile oder mehr Nachteile für die deutsche Wirtschaft?"

	Bevölkerung insgesamt	Globalisierung bringt -	
		mehr Vorteile	mehr Nachteile
	%	%	%
Mehr Vorteile	46	64	28
Mehr Nachteile	15	9	29
Gleichen sich aus	27	20	31
Unentschieden, keine Angabe	12	7	12
	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

Das positive Meinungsklima gegenüber Freihandel heißt nicht, dass protektionistische Maßnahmen von der überwältigenden Mehrheit generell abgelehnt werden. Zwar verspricht sich nur jeder Fünfte von einer Begrenzung oder Verteuerung von Importen eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Immerhin 62 Prozent halten es jedoch für richtig, deutsche Unternehmen vor Übernahmen aus dem Ausland zu schützen; weitere 33 Prozent plädieren für die Subventionierung von Wirtschaftszweigen, die für sich allein im internationalen Wettbewerb nicht bestehen können. Im Vergleich zu europäischen Nachbarstaaten werden protektionistische Maßnahmen jedoch signifikant weniger unterstützt. Das gilt gerade für die Beschränkung und Verteuerung von Importen, die beispielsweise in Frankreich weitaus mehr befürwortet werden als in Deutschland.

Mehr als von protektionistischen Maßnahmen verspricht sich die Bevölkerung jedoch vor allem von Ausbildung und Bildung, der Förderung von Forschung und

Innovationen und der Gestaltung optimaler Standortbedingungen. 87 Prozent der Bevölkerung gehen davon aus, dass die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands vor allem durch die Ausbildung einer ausreichenden Zahl von Fachkräften gestärkt wird; 84 Prozent halten gute Schulen und Hochschulen für eine wesentliche Voraussetzung, 73 Prozent die stärkere Förderung von Forschung und neuen Technologien. Ebenso viele halten es für besonders wichtig, für gute Standortbedingungen in Deutschland zu sorgen. Am wenigsten versprechen die Bürger sich von Steuersenkungen für Unternehmen und eine Begrenzung des Anstiegs der Löhne und Gehälter.

Schaubild 13



**BREITE UNTERSTÜTZUNG FÜR ARBEITNEHMERFREIZÜGIGKEIT,
SKEPSIS GEGENÜBER ZUWANDERUNG**

Ein wesentlicher Schritt der europäischen Integration war der Verzicht auf Grenzkontrollen. Dieser Schritt wird auch nach wie vor von der Mehrheit der Bevölkerung befürwortet: 52 Prozent sehen den Verzicht auf Grenzkontrollen innerhalb von Europa generell positiv, 34 Prozent kritisch. Die Anhänger von CDU/CSU, SPD, FDP und Linker sind sich in dieser Frage weitgehend einig. Die Anhänger von Bündnis 90/Die Grünen sind dagegen weit überdurchschnittlich Befürworter offener Grenzen, die Anhänger der AfD weit überdurchschnittlich Gegner: So unterstützen 70 Prozent der Anhänger der Grünen den Verzicht auf Grenzkontrollen, dagegen nur 19 Prozent der Anhänger der AfD.

Schaubild 14

Grundsätzlich gegen Grenzkontrollen ...							
Frage: "Das sogenannte Schengener Abkommen sieht ja vor, dass es zwischen den meisten europäischen Ländern für Personen und Güter keine Grenzkontrollen gibt. Finden Sie den Verzicht auf Grenzkontrollen innerhalb von Europa grundsätzlich eine gute oder keine gute Sache?"							
	Bevölkerung insgesamt	Anhänger der -					
		CDU/CSU	SPD	FDP	Bündnis 90/ Die Grünen	Die Linke	AfD
	%	%	%	%	%	%	%
Gute Sache	52	51	56	52	70	53	19
Keine gute Sache	34	35	31	37	14	35	69
Unentschieden, keine Angabe	14	14	13	11	16	12	12
	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

Gleichzeitig befürwortet die überwältigende Mehrheit die Aufnahme von Grenzkontrollen im Zusammenhang mit der Flüchtlingssituation. 81 Prozent finden es richtig, dass es wegen der Flüchtlinge zurzeit an manchen Grenzen wieder Grenzkontrollen gibt, lediglich 10 Prozent lehnen diese Maßnahme ab. Die Bevölkerung unterstützt Schengen prinzipiell, wünscht aber gleichzeitig eine flexible Handhabung, die auf Ausnahmesituationen reagiert.

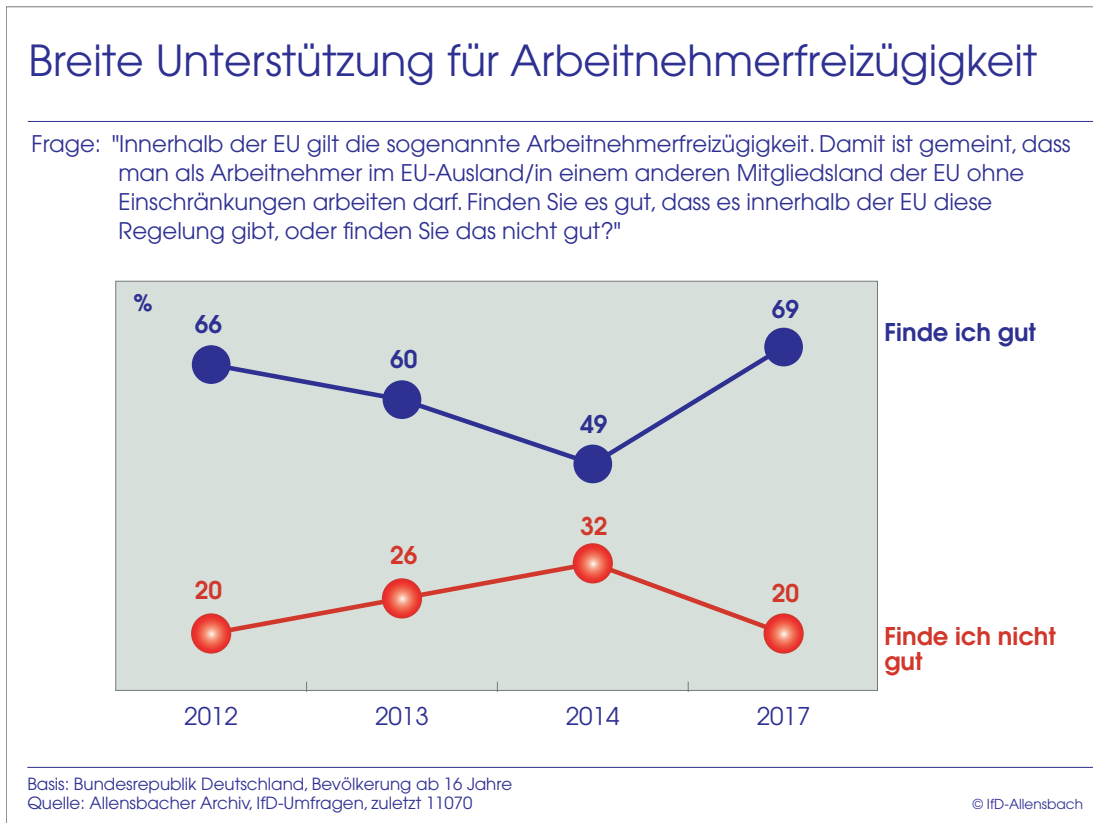
Schaubild 15



Das Prinzip der Arbeitnehmerfreizügigkeit wird jedoch auch in dem veränderten Umfeld klar unterstützt. Die Unterstützung ist in den letzten drei Jahren sogar signifikant angestiegen. Während zwischen 2012 und 2014 der Anteil der Befürworter der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU von 66 auf 49 Prozent zurückging, sprechen sich aktuell wieder 69 Prozent für dieses Prinzip aus. Lediglich 20 Prozent stehen der Arbeitnehmerfreizügigkeit grundsätzlich kritisch gegenüber. Die Freizügigkeit innerhalb der EU war ein zentrales Thema in der Auseinandersetzung

vor dem britischen Plebiszit. In Deutschland hätte dieses Thema zu keinem Zeitpunkt in den letzten Jahren diese Zugkraft entwickelt wie in Großbritannien.

Schaubild 16

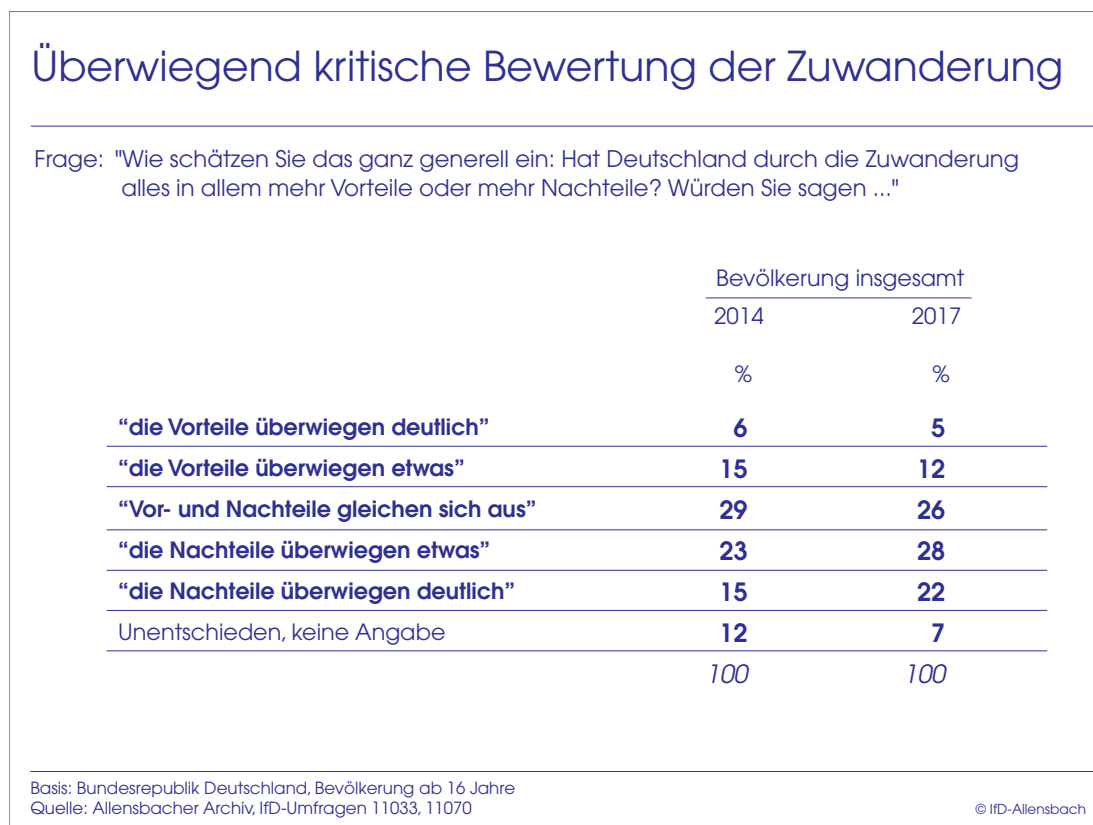


Dies ist auch deswegen bemerkenswert, weil die Haltung zu Zuwanderung in den letzten Jahren eher skeptischer geworden ist.

Mehr Skepsis gegenüber Zuwanderung

Während das Prinzip der Freizügigkeit innerhalb der EU mehr denn je unterstützt wird, ist die Skepsis gegenüber Zuwanderung allgemein tendenziell weiter angestiegen. Vor drei Jahren waren 38 Prozent der Bevölkerung überzeugt, dass die Nachteile der Zuwanderung überwiegen, aktuell sind es 50 Prozent. Der Anteil, der überzeugt ist, dass die Vorteile der Zuwanderung deutlich oder zumindest tendenziell überwiegen, ist gegenläufig von 21 auf 17 Prozent zurückgegangen, der Anteil, der Vor- und Nachteile in der Balance sieht, von 29 auf 26 Prozent. Gleichzeitig ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse zu berücksichtigen, dass nur eine Minderheit der deutschen Bevölkerung die Position vertritt, dass die Nachteile der Zuwanderung „deutlich“ überwiegen. Dies waren 2014 15 Prozent und sind aktuell 22 Prozent. Die kritischere Sicht geht primär auf die Eskalation der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 zurück. Mittlerweile ist die Besorgnis der Bevölkerung über die Flüchtlingssituation wieder deutlich abgeflaut. Trotzdem beeinflusst dieses Thema nach wie vor die Grundhaltung und die detaillierte Bewertung von Zuwanderung.

Schaubild 17



Die detaillierte Bewertung der Zuwanderung zeigt, wie stark sich die Perspektive der Bevölkerung zurzeit auf Zuwanderung aus anderen Kulturräumen konzentriert. So plädiert die überwältigende Mehrheit nicht nur für eine Verpflichtung von Ausländern, Deutsch zu lernen, sondern hält auch die Bereitschaft, sich in unsere Kultur hineinzufinden und sich zu integrieren, für essenziell. 80 Prozent der Bevölkerung betonen diesen Aspekt, 57 Prozent befürchten, dass durch die Zuwanderung das Zusammenleben schwieriger wird, da sehr verschiedene Kulturen und Wertvorstellungen aufeinandertreffen. Knapp die Hälfte der Bevölkerung sieht auch die Gefahr, dass durch Zuwanderung Parallelgesellschaften entstehen, in denen eigene Werte, Regeln und Gesetze gelten.

Neben den Herausforderungen, die unterschiedliche kulturelle Prägungen stellen, fürchtet die Bevölkerung, dass Zuwanderung die innere Sicherheit beeinträchtigt. 56 Prozent haben die Sorge, dass eine vermehrte Zuwanderung zu höheren Kriminalitätsraten führt. 75 Prozent der gesamten Bevölkerung fordern daher, dass Zuwanderer mehr als bisher auf einen kriminellen Hintergrund hin überprüft werden.

Darüber hinaus gibt es Unbehagen über Armutszuwanderung, und zwar durchaus auch über Armutszuwanderung aus der EU – trotz der breiten Unterstützung für die Arbeitnehmerfreizügigkeit. Die Mehrheit der Bevölkerung befürchtet jedoch eine Zuwanderung in die Sozialsysteme der Bundesrepublik, und zwar durchaus auch aus bestimmten Mitgliedsländern der EU. So plädieren 52 Prozent dafür, künftig keine Armutszuwanderung, z.B. aus Bulgarien oder Rumänien zuzulassen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Befürchtungen in der Haltung zur Zuwanderung eine weitaus größere Rolle spielen als Chancenszenarien. Immerhin die Hälfte der Bevölkerung hält jedoch Zuwanderung dann für kein Problem, wenn die richtigen Zuwanderer nach Deutschland kommen, insbesondere junge, qualifizierte Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden. Die große Mehrheit befürwortet nicht zuletzt aus diesem Grund ein Zuwanderungsgesetz. 40 Prozent sind überzeugt, dass wir Zuwanderung brauchen, um den Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft in bestimmten Bereichen zu decken; der Bedarf des Arbeitsmarktes leuchtet der Bevölkerung mehr ein als das demografische Argument. So sind nur 31 Prozent überzeugt, dass wir aufgrund unserer demografischen Entwicklung die vermehrte Zuwanderung von Arbeitskräften brauchen, auch um die sozialen Sicherungssysteme zu finanzieren.

Rund ein Drittel möchte die Zuwanderung am liebsten abstoppen, sei es mit dem Argument, dass sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland noch auf einem Niveau bewegt, dass Zuwanderung überflüssig ist, sei es mit dem Argument, dass ein Zuwanderungsstopp Terrorgefahren verringert. Die pauschale Position des „Das Boot ist voll“ wird von 25 Prozent der Bevölkerung vertreten, weit überdurchschnittlich von den Anhängern der AfD. Von ihnen vertreten drei Viertel die Auffassung, dass in Deutschland bereits so viele Ausländer leben, dass die Aufnahme weiterer Zuwanderer nicht mehr möglich ist.⁴

⁴ Vgl. dazu Tabellenanhang, Tabelle 32 d).

Zuwanderung: Aus der Sicht der Bevölkerung eher ein Risiko- als ein Chancenszenario

Frage: "Hier auf der Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere zum Thema Zuwanderung gesagt haben. Was davon ist auch Ihre Meinung?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

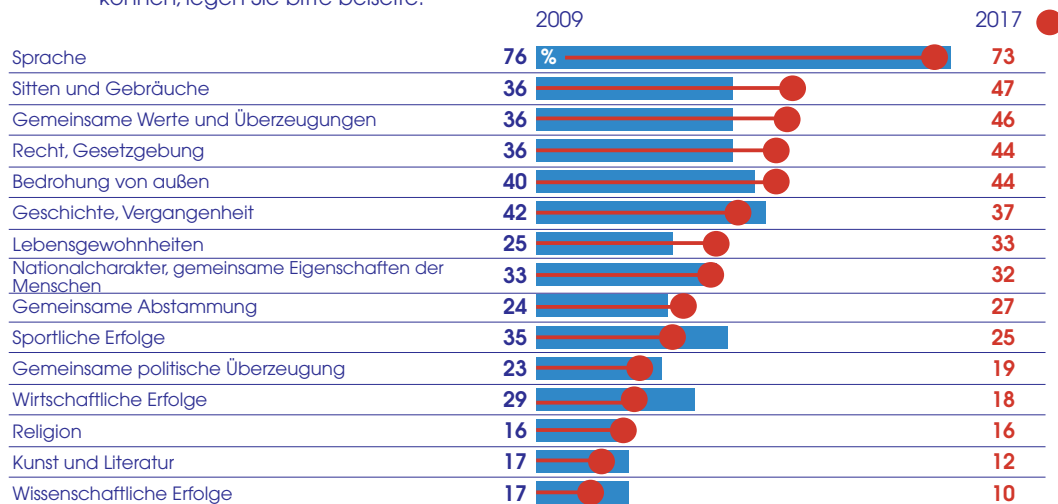
© IfD-Allensbach

NATIONALE IDENTITÄT IN ZEITEN VON MIGRATION UND GLOBALISIERUNG

Die Herausforderungen der Flüchtlingswelle und generell die Migration haben unter anderem dazu geführt, dass die Bedeutung kultureller Prägungen verstärkt bewusst wird. So zählt die Bevölkerung heute neben der gemeinsamen Sprache auch Sitten und Gebräuche, gemeinsame Werte und Überzeugungen, Lebensgewohnheiten und das geltende Recht mehr als noch vor einigen Jahren zu den identitätsstiftenden Faktoren. Mit Abstand die größte Bedeutung wird der gemeinsamen Sprache zugeschrieben: 73 Prozent der Bürger sind überzeugt, dass vor allem die Sprache eine Nation zusammenhält. Knapp jeder Zweite nennt darüber hinaus auch Sitten und Gebräuche sowie gemeinsame Werte und Überzeugungen, 44 Prozent das geltende Recht, 33 Prozent die Lebensgewohnheiten. Vor einigen Jahren wurde die Bedeutung dieser Faktoren signifikant niedriger eingeschätzt als heute. Auch eine Bedrohung von außen wird heute tendenziell für bedeutender gehalten als Ende des vergangenen Jahrzehnts: Damals waren 40 Prozent überzeugt, dass auch eine Bedrohung von außen eine Nation zusammenhält, heute gehen 44 Prozent davon aus. Vor allem wie Menschen leben, welche Werte und Überzeugungen sie haben, gilt heute jedoch mehr als früher als identitätsstiftend, während Erfolge – seien sie auf sportlichem, auf wirtschaftlichem oder auf wissenschaftlichem Gebiet – heute signifikant weniger als identitätsstiftend eingeschätzt werden als vor einigen Jahren. So waren 2009 noch 29 Prozent der Bürger überzeugt, dass gerade auch wirtschaftliche Erfolge eine Nation zusammenhalten; jetzt glauben dies noch 18 Prozent.

Was hält eine Gesellschaft zusammen?

Frage: "Hier auf diesen Karten ist einmal einiges aufgeschrieben. Können Sie diese Karten bitte einmal auf dieses Blatt verteilen, je nachdem, ob das Ihrer Meinung nach eine Nation zusammenhält oder nicht. Sie sehen ja, was auf dem Blatt steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10033, 11070

© IfD-Allensbach

Der Zusammenhalt der deutschen Gesellschaft gilt jedoch als schwach. Insbesondere die ostdeutsche Bevölkerung hat diesen Eindruck; während ein Drittel der westdeutschen Bevölkerung den Zusammenhalt der Gesellschaft als stark oder sogar sehr stark empfindet, teilen nur 17 Prozent der ostdeutschen Bevölkerung diese Meinung. 71 Prozent der Ostdeutschen bewerten den Zusammenhalt in der Gesellschaft als schwach oder sogar sehr schwach, in Westdeutschland 54 Prozent.

Geringer Zusammenhalt in der Gesellschaft

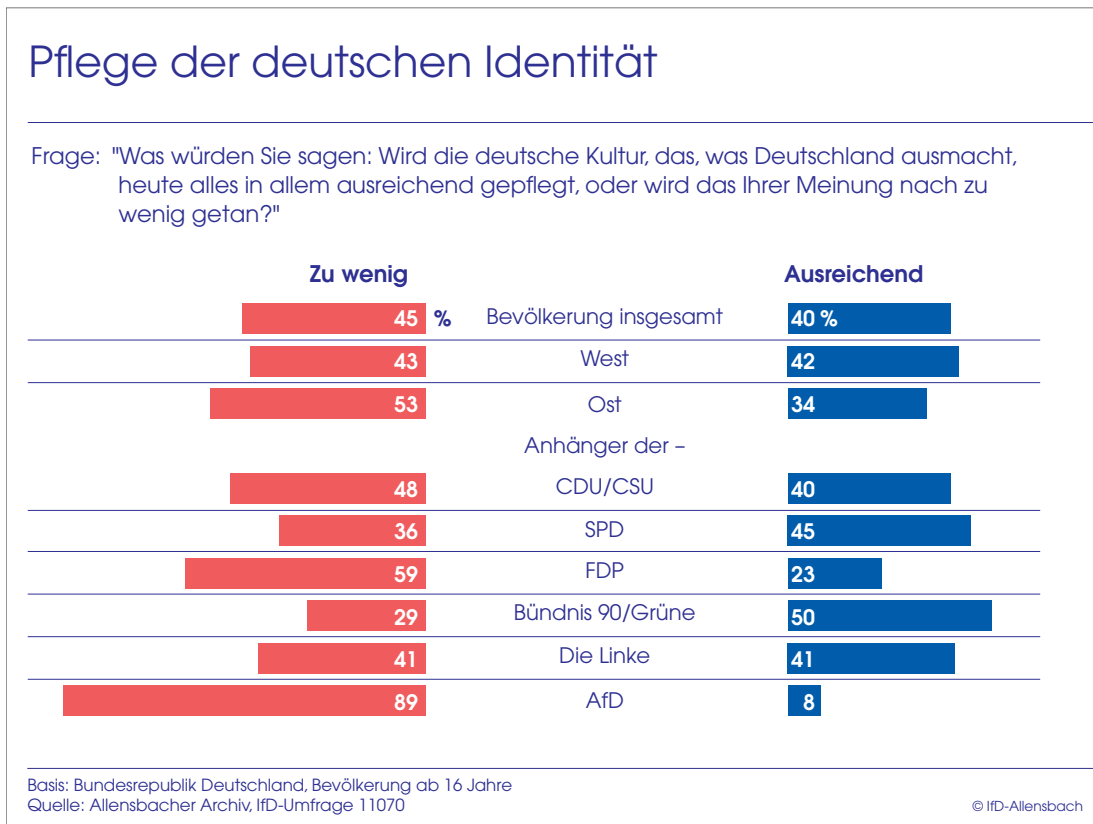
Frage: "Einmal ganz allgemein gefragt: Für wie stark halten Sie den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft? Würden Sie sagen der Zusammenhalt ist ..."

	Bevölkerung insgesamt	West	Ost
	%	%	%
"sehr stark"/"stark"	31	34	17
"schwach"	49	47	60
"sehr schwach"	8	7	11
Unentschieden, keine Angabe	12	12	12
	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

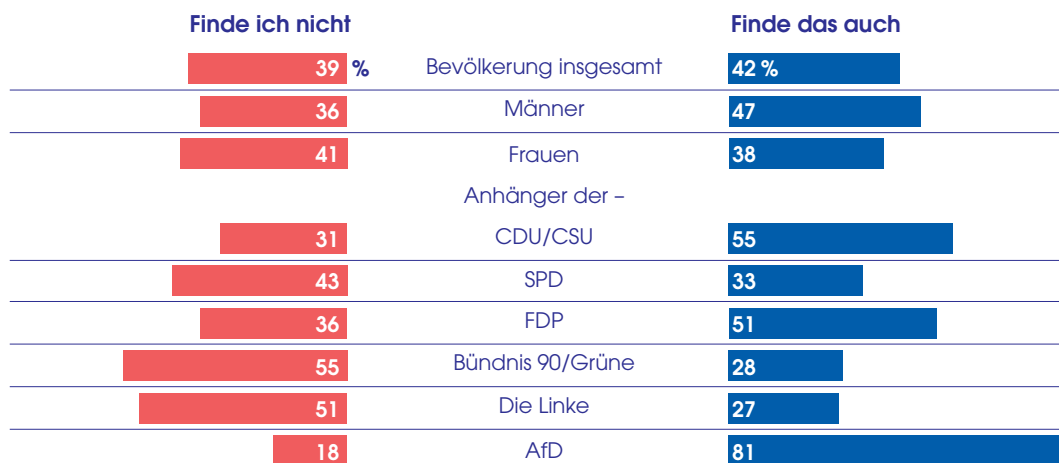
Viele wünschen sich mehr Zusammenhalt und plädieren in diesem Zusammenhang teilweise auch für eine konsequentere Pflege der deutschen Kultur und Identität. Lediglich 40 Prozent der Bevölkerung ziehen die Bilanz, dass das, was Deutschland ausmacht, heute ausreichend gefördert und gepflegt wird, während 45 Prozent diese Anstrengungen für defizitär halten. Auch hier zieht die ostdeutsche Bevölkerung eine kritischere Bilanz als die westdeutsche. Auch die Anhänger der verschiedenen Parteien vertreten hier teilweise deutlich divergierende Ansichten. Während insbesondere die Anhänger der Grünen und der SPD die Bemühungen um die Pflege der deutschen Kultur und Identität für ausreichend halten, überwiegt unter den Anhängern von CDU/CSU, FDP und vor allem der AfD die Kritik, dass hier zu wenig getan werde.



In diesem Zusammenhang wünschen sich viele auch den verstärkten Einsatz nationaler Symbole wie beispielsweise der deutschen Fahne. 42 Prozent der Bevölkerung wünschen sich den verstärkten Einsatz nationaler Symbole, 39 Prozent sprechen sich dagegen aus. Auch der verstärkte Einsatz nationaler Symbole wird von den Anhängern der CDU/CSU, der FDP und insbesondere der AfD überdurchschnittlich gefordert.

Mehr nationale Symbole?

Frage: "In anderen Ländern wie den USA oder der Schweiz sieht man ja sehr viel häufiger nationale Symbole wie z.B. die Landesflagge. Finden Sie, auch in Deutschland sollten solche Symbole häufiger zu sehen sein, oder finden Sie das nicht?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

GERMANY FIRST?

Der Nationalstolz der Bevölkerung bewegt sich seit einigen Jahren stabil auf einem hohen Niveau. 63 Prozent der Bürger sind sehr oder ziemlich stolz, Deutscher zu sein. Am Beginn der 90er Jahre lag dieser Anteil bei 58 Prozent und blieb bis Mitte des vergangenen Jahrzehnts auf diesem Niveau.

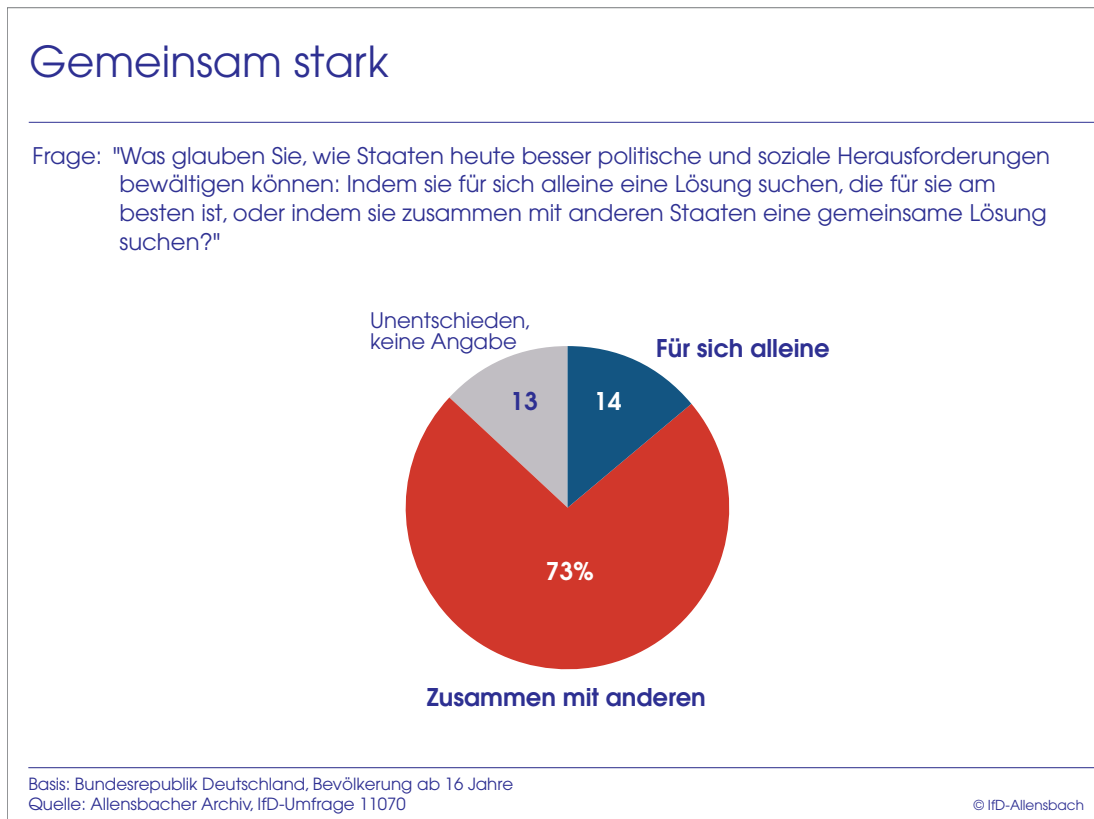
Schaubild 23



Der deutsche Nationalstolz ist jedoch bei vielen ein aufgeklärter Nationalstolz, der nicht gegen andere Nationen gerichtet ist, sondern in erster Linie Identifikation mit der eigenen Kultur und Stärke des Landes bedeutet. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist sich nur zu bewusst, wie groß die gegenseitigen Abhängigkeiten in Europa und in der globalen Welt sind. Entsprechend halten es drei Viertel für richtig und wichtig, dass Deutschland eng mit anderen Staaten kooperiert statt einen eigenen nationalen Weg zu suchen. 73 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass eine enge

Kooperation mit anderen Staaten der einzig richtige Weg zur Lösung der politischen und sozialen Herausforderungen ist; lediglich 14 Prozent halten nationale Alleingänge für sinnvoll.

Schaubild 24



Zwar sprechen sich immerhin 36 Prozent dafür aus, dass Deutschland in Zukunft verstärkt eigene Interesse verfolgen und dabei weniger Rücksicht auf andere Länder nehmen sollte; eine starke relative Mehrheit votiert jedoch gegen diese Forderung. Das gilt insbesondere für die politisch interessierten Bevölkerungskreise, von denen 54 Prozent dies nicht für den richtigen Weg halten. 32 Prozent der politisch Interessierten, 40 Prozent der Desinteressierten votieren dagegen für eine härtere Vertretung nationaler Interessen.

Germany first?

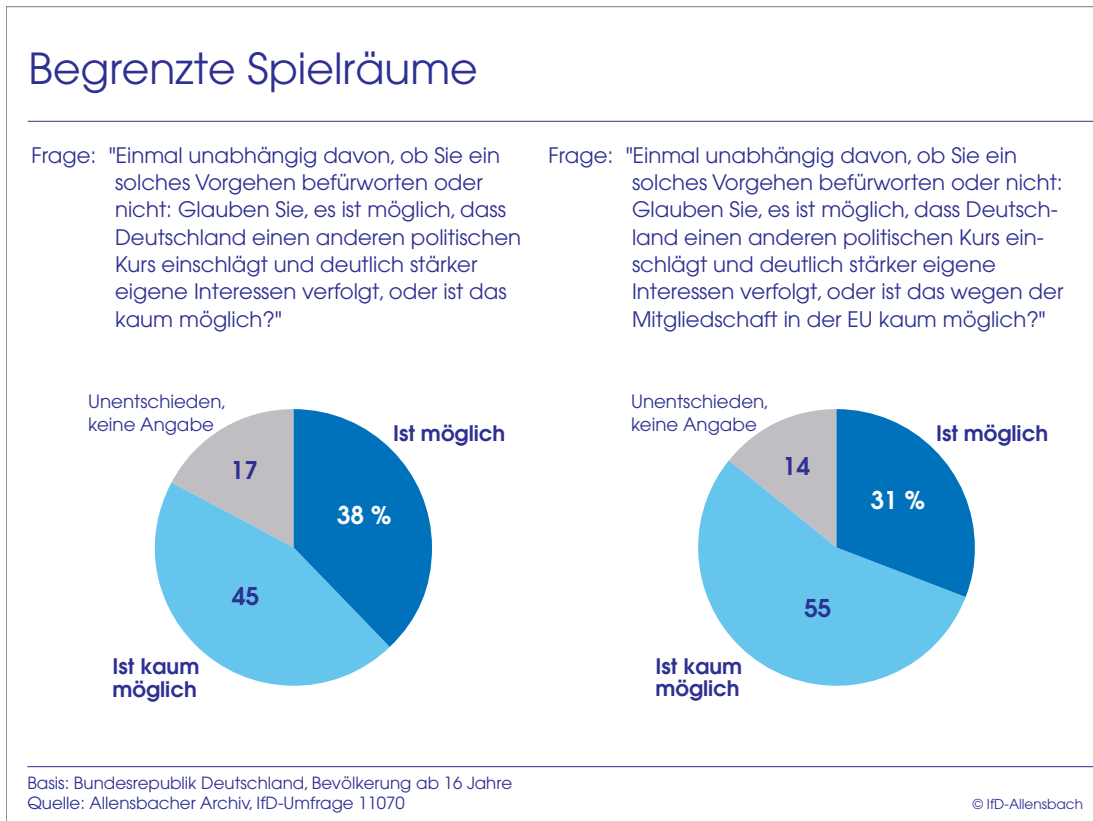
Frage: "Wie sehen Sie das: Sollte Deutschland in Zukunft verstärkt eigene Interessen verfolgen und dabei weniger Rücksicht auf andere Länder nehmen, oder ist das für Deutschland nicht der richtige Weg?"

	Bevölkerung insgesamt	Politisch –	
		Interessierte	Desinteressierte
	%	%	%
Sollte Deutschland tun	36	32	40
Nicht der richtige Weg	47	54	40
Unentschieden, keine Angabe	17	14	20
	100	100	100

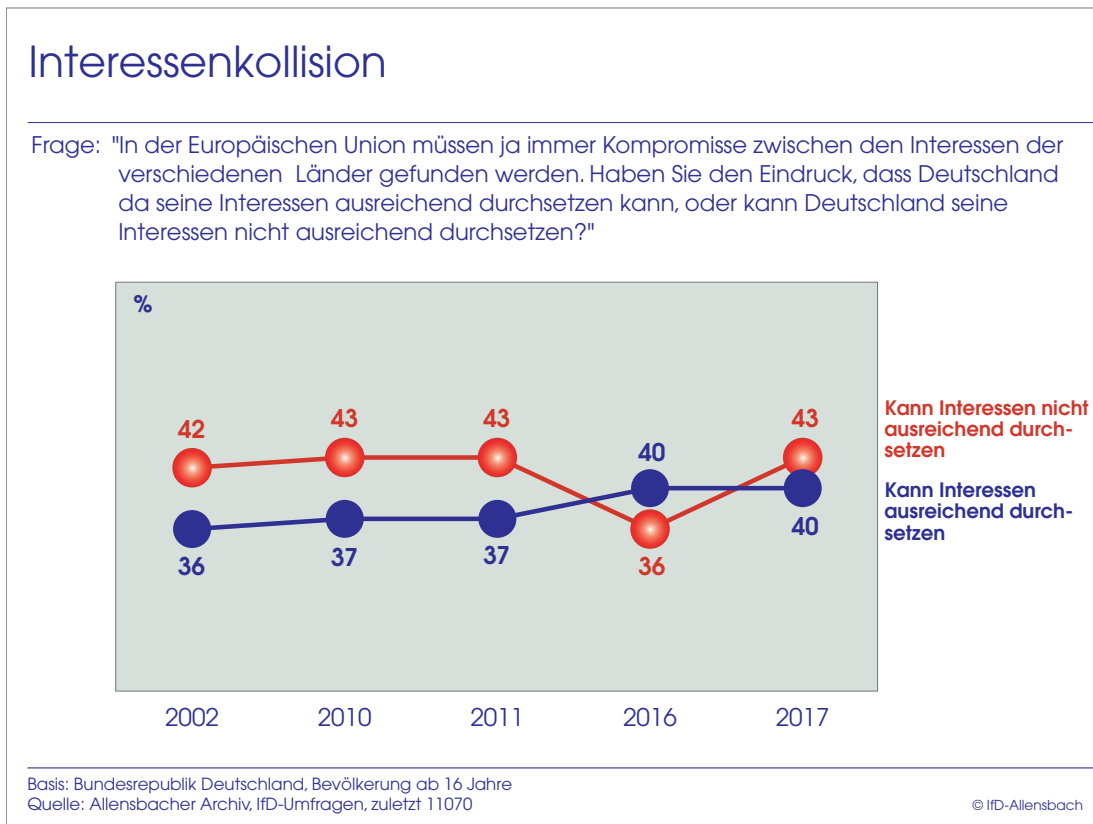
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11070

© IfD-Allensbach

Unabhängig von der eigenen Position glaubt auch nur eine Minderheit, dass es diese Option für Deutschland überhaupt gibt. Grundsätzlich halten 38 Prozent dies für möglich, 45 Prozent für unrealistisch. Wenn diese Frage für Europa gestellt wird, stuft die Bevölkerung eine verstärkte Ausrichtung auf Germany first als noch unrealistischer ein als für das Vorgehen außerhalb der EU. Nur 31 Prozent halten es für möglich, dass Deutschland einen anderen politischen Kurs einschlägt und in Europa deutlich stärker eigene Interessen verfolgt; 55 Prozent halten dies wegen der Mitgliedschaft in der EU für kaum möglich.



Der Eindruck, dass Deutschland innerhalb der EU seine Interessen nicht ausreichend durchsetzen kann, hat sich seit dem letzten Jahr wieder verstärkt. 43 Prozent der Bürger haben diesen Eindruck, während 40 Prozent die Bilanz ziehen, dass die deutschen Interessen ausreichend Berücksichtigung finden. Über die letzten anderthalb Jahrzehnte hinweg vertrat jedoch meist eine relative Mehrheit die Position, dass die deutschen Interessen nicht ausreichend durchgesetzt werden können.



Untersuchungen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Rückhalt der EU in der deutschen Bevölkerung beschäftigen, zeigen, in welchem Maße die deutsche Bevölkerung den Eindruck hat, dass die Interessen und Ziele der Mitgliedsländer zurzeit stark divergieren. Gleichzeitig ist der Rückhalt für die EU in der deutschen Bevölkerung bei aller Kritik jedoch groß und wurde auch durch die verstärkten Interessenkonflikte, die in den letzten Jahren zu beobachten waren, nicht ernsthaft angegriffen.

Allensbach am Bodensee,
 am 29. Mai 2017

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

TABELLEN-TEIL

TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN

Basis der folgenden Tabellen sind in der Regel alle Befragten. Sofern eine Frage nur an eine Teilgruppe der Befragten gerichtet war oder in der Tabelle nur für eine bestimmte Teilgruppe ausgewiesen wurde, ist diese Teilgruppe oberhalb der Tabelle und des Fragetextes ausgewiesen.

Prozentsumme

Die vorliegende Zusammenstellung kann Tabellen enthalten, bei denen die Summe der Prozentzahlen mehr als 100,0 ergibt; dieser Fall tritt ein, wenn auf eine Frage mehrere Antworten nebeneinander gegeben werden konnten. Daneben addieren in einigen Fällen die Ergebnisse auf wenige Zehntelprozent unter oder über 100,0 Prozent. Diese Differenzen sind auf Ab- bzw. Aufrundungen zurückzuführen, die vom Analyseprogramm im Endergebnis nicht ausgeglichen werden.

In den Computertabellen werden einige Bezeichnungen verwendet, deren Bedeutung nachfolgend erklärt wird.

Das Zeichen "-"

"-" in den Tabellen bedeutet, dass von keinem Befragten eine entsprechende Angabe gemacht wurde.

Gewichtete Basis

Die Bezeichnung "Gew. Basis" am Ende jeder Tabelle hängt mit der Gewichtungsoption zusammen und hat nur eine technische Bedeutung.

TABELLEN

Globalisierung

HIER AUF DER LISTE HABEN WIR AUFGESCHRIEBEN, WAS UNS ANDERE ZUM THEMA GLOBALISIERUNG GESAGT HABEN:
 WAS DAVON WÜRDEN AUCH SIE SAGEN? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 12)

	BEV. AB 16 JAHRE			GESCHLECHT		ALTERSGRUPPEN				POLITISCH -	
	INS- GESAMT	WEST	OST	MÄNNER	FRAUEN	16-29 JAHRE	30-44 JAHRE	45-59 JAHRE	60 JAHRE U. ÄLTER	INTER- ESSIERT	NICHT INTER- ESSIERT
Basis	1387	1031	356	677	710	224	284	375	504	741	646
DEUTSCHLAND KANN UMWELTPROBLEME NICHT ALLEIN LÖSEN, SONDERN NUR MIT ANDEREN STAATEN ZUSAMMEN.....	73.8	74.1	72.6	74.9	72.7	73.3	69.5	76.0	74.8	77.6	70.0
IN EINER GLOBALI- SIERTEN WELT NIMMT DIE BEDROHUNG DURCH DEN INTERNATIONALEN TERRORISMUS ZU.....	59.0	57.4	66.3	59.1	59.0	51.5	57.1	59.0	64.2	55.3	62.7
DIE HEUTIGEN PRO- BLEME SIND VOR ALLEM GLOBALER NATUR UND KÖNNEN AUCH NUR INTERNATIONAL GELÖST WERDEN.....	54.2	54.7	52.3	55.8	52.7	46.3	56.9	55.6	55.7	60.0	48.5
OHNE GLOBALISIERUNG GINGE ES UNSERER WIRTSCHAFT LÄNGST NICHT SO GUT.....	48.9	49.1	48.2	51.0	47.0	44.4	52.3	53.5	45.6	55.6	42.4
AUCH IN EINER GLO- BALISIERTEN WELT STEHEN FÜR MICH NATIONALE INTERES- SEN AN ERSTER STELLE	44.0	43.7	45.7	46.1	42.1	33.0	41.6	45.8	49.8	44.3	43.8
ICH BIN DAFÜR, DASS ENTWICKLUNGSLÄNDER BEI IHREN KLIMA- SCHUTZMASSNAHMEN FINANZIELL UNTER- STÜTZT WERDEN.....	43.6	45.5	35.3	43.4	43.8	42.3	41.3	46.5	43.3	52.1	35.1
GLOBALISIERUNG HAT DEN VORTEIL, DASS MAN MENSCHEN AUS ANDEREN LÄNDERN UND KULTUREN KENNENLERNT	39.0	39.1	38.6	36.0	41.9	42.6	45.3	35.6	36.1	41.4	36.7

HIER AUF DER LISTE HABEN WIR AUFGESCHRIEBEN, WAS UNS ANDERE ZUM THEMA GLOBALISIERUNG GESAGT HABEN:
 WAS DAVON WÜRDEN AUCH SIE SAGEN? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 12)

	ANHÄNGER DER -						GLOBALISIERUNG BRINGT		ZUSAMMENHALT DER GESELLSCHAFT IST		DEUTSCHER ZU SEIN MACHT MICH	
	CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ GRÜNE	DIE LINKE	AFD	MEHR VOR- TEILE	MEHR NACH- TEILE	(SEHR) STARK	(SEHR) SCHWACH	SEHR/ ZIEMLICH STOLZ	NICHT SEHR/ NICHT STOLZ
Basis	480	429	63	126	143	100	589	349	431	788	858	333
DEUTSCHLAND KANN UMWELTPROBLEME NICHT ALLEIN LÖSEN, SONDERN NUR MIT ANDEREN STAATEN ZUSAMMEN.....	75.4	75.5	81.0	77.5	74.1	50.9	80.2	65.2	76.5	71.1	71.9	78.7
IN EINER GLOBALI- SIERTEN WELT NIMMT DIE BEDROHUNG DURCH DEN INTERNATIONALEN TERRORISMUS ZU.....	60.5	57.8	70.3	40.9	56.3	78.2	47.5	79.5	50.1	65.9	61.2	56.9
DIE HEUTIGEN PRO- BLEME SIND VOR ALLEM GLOBALER NATUR UND KÖNNEN AUCH NUR INTERNATIONAL GELÖST WERDEN.....	54.6	54.3	53.7	68.9	58.4	34.5	63.4	45.1	61.8	47.8	50.7	62.9
OHNE GLOBALISIERUNG GINGE ES UNSERER WIRTSCHAFT LÄNGST NICHT SO GUT.....	52.2	49.0	60.2	48.9	51.4	22.6	70.7	25.7	65.0	40.5	46.9	51.8
AUCH IN EINER GLO- BALISIERTEN WELT STEHEN FÜR MICH NATIONALE INTERES- SEN AN ERSTER STELLE	49.0	43.1	55.2	27.4	35.1	64.3	36.3	60.7	36.6	49.3	49.4	38.4
ICH BIN DAFÜR, DASS ENTWICKLUNGSLÄNDER BEI IHREN KLIMA- SCHUTZMASSNAHMEN FINANZIELL UNTER- STÜTZT WERDEN.....	41.1	45.0	46.1	59.1	47.4	22.6	51.1	36.6	52.2	38.4	39.9	54.7
GLOBALISIERUNG HAT DEN VORTEIL, DASS MAN MENSCHEN AUS ANDEREN LÄNDERN UND KULTUREN KENNENLERNT	38.8	38.6	41.6	49.9	45.4	11.4	57.7	18.9	44.3	33.0	36.3	43.4

Deutschland und die Europäische Union

Deutschland als Nationalstaat

Deutsche Wirtschaftspolitik

WAS MEINEN SIE, WAS MUSS DEUTSCHLAND TUN, UM IM WIRTSCHAFTLICHEN WETTBEWERB MIT ANDEREN LÄNDERN AUCH IN ZUKUNFT
 BESTEHEN ZU KÖNNEN? WELCHE DER HIER GENANNTEN MASSNAHMEN MÜSSEN IHRER MEINUNG NACH VOR ALLEM ERGRIFFEN WERDEN?
 (LISTENVORLAGE) (FRAGE 17)

	BEV. AB 16 JAHRE			GESCHLECHT		ALTERSGRUPPEN				POLITISCH -	
	INS- GESAMT	WEST	OST	MÄNNER	FRAUEN	16-29 JAHRE	30-44 JAHRE	45-59 JAHRE	60 JAHRE U. ÄLTER	INTER- ESSIERT	NICHT INTER- ESSIERT
Basis	1387	1031	356	677	710	224	284	375	504	741	646
DAFÜR SORGEN, DASS IN DEUTSCHLAND GENÜ- GEND FACHKRÄFTE AUS- GEBILDET WERDEN.....	87.3	87.7	85.6	87.2	87.5	81.7	86.4	90.7	88.1	88.2	86.5
FÜR GUTE SCHULEN UND HOCHSCHULEN SORGEN..	84.1	84.5	82.5	83.6	84.6	84.7	85.0	85.0	82.6	86.3	82.0
ANREIZE SCHAFFEN, DASS UNTERNEHMEN ARBEITSPLÄTZE IN DEUTSCHLAND SCHAFFEN UND NICHT IM AUSLAND	78.1	77.7	79.5	78.8	77.3	70.9	79.6	78.9	80.2	78.3	77.8
FÜR GUTE STANDORT- BEDINGUNGEN DER UNTERNEHMEN IN DEUTSCHLAND SORGEN..	73.0	74.1	68.3	75.4	70.7	73.9	76.0	74.0	69.9	77.5	68.6
FORSCHUNG UND NEUE TECHNOLOGIEN STÄRKER FÖRDERN.....	72.9	73.1	72.2	76.4	69.6	76.2	72.9	74.1	70.3	79.6	66.4
DEUTSCHE UNTERNEHMEN VOR ÜBERNAHMEN AUS DEM AUSLAND SCHÜTZEN	61.7	62.7	57.2	63.6	59.9	50.8	55.6	64.3	68.9	62.2	61.2
DIE DIGITALISIERUNG DER WIRTSCHAFT VORANTREIBEN.....	33.9	33.7	34.7	38.2	29.8	37.5	39.3	33.7	28.8	39.2	28.5
GEZIELTE UNTER- STÜTZUNG EINZELNER WIRTSCHAFTSZWEIGE, DIE SONST IM INTER- NATIONALEN WETT- BEWERB NICHT BESTEHEN KÖNNEN.....	32.6	32.8	31.6	34.6	30.7	29.1	34.1	32.9	33.3	33.4	31.8
QUALIFIZIERTE ARBEITSKRÄFTE AUS DEM AUSLAND HOLEN...	24.9	25.6	22.1	25.9	24.0	21.2	28.4	22.7	26.7	31.5	18.4
DIE EINFUHR AUSLÄN- DISCHER PRODUKTE NACH DEUTSCHLAND BEGRENZEN ODER TEURER MACHEN, Z.B. DURCH ZÖLLE.....	21.3	22.0	18.3	21.3	21.3	18.2	19.4	23.2	22.6	20.7	22.0

WAS MEINEN SIE, WAS MUSS DEUTSCHLAND TUN, UM IM WIRTSCHAFTLICHEN WETTBEWERB MIT ANDEREN LÄNDERN AUCH IN ZUKUNFT
 BESTEHEN ZU KÖNNEN? WELCHE DER HIER GENANNTEN MASSNAHMEN MÜSSEN IHRER MEINUNG NACH VOR ALLEM ERGRIFFEN WERDEN?
 (LISTENVORLAGE) (FRAGE 17)

	ANHÄNGER DER -						GLOBALISIERUNG BRINGT		ZUSAMMENHALT DER GESELLSCHAFT IST		DEUTSCHER ZU SEIN MACHT MICH	
	CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ GRÜNE	DIE LINKE	AFD	MEHR VOR- TEILE	MEHR NACH- TEILE	(SEHR) STARK	(SEHR) SCHWACH	SEHR/ ZIEMLICH STOLZ	NICHT SEHR/ NICHT STOLZ
Basis	480	429	63	126	143	100	589	349	431	788	858	333
DAFÜR SORGEN, DASS IN DEUTSCHLAND GENÜ- GEND FACHKRÄFTE AUS- GEBILDET WERDEN.....	88.9	87.2	98.8	82.2	89.0	84.9	88.7	85.5	89.6	86.8	87.5	90.5
FÜR GUTE SCHULEN UND HOCHSCHULEN SORGEN..	86.0	82.3	95.6	88.1	86.2	68.8	85.2	82.5	84.2	83.4	81.5	87.0
ANREIZE SCHAFFEN, DASS UNTERNEHMEN ARBEITSPLÄTZE IN DEUTSCHLAND SCHAFFEN UND NICHT IM AUSLAND	80.7	76.6	84.3	77.4	73.4	78.8	76.3	81.0	75.4	79.9	79.2	74.6
FÜR GUTE STANDORT- BEDINGUNGEN DER UNTERNEHMEN IN DEUTSCHLAND SORGEN..	78.9	70.7	86.2	66.1	62.6	72.4	75.7	72.4	77.1	69.6	74.4	67.2
FORSCHUNG UND NEUE TECHNOLOGIEN STÄRKER FÖRDERN.....	71.7	76.6	89.1	76.9	69.0	56.9	81.6	64.6	76.5	70.7	72.7	71.7
DEUTSCHE UNTERNEHMEN VOR ÜBERNAHMEN AUS DEM AUSLAND SCHÜTZEN	66.6	59.4	58.6	60.2	53.0	66.4	57.3	71.0	59.8	63.8	66.9	54.1
DIE DIGITALISIERUNG DER WIRTSCHAFT VORANTREIBEN.....	33.3	35.9	39.2	34.3	33.1	24.3	42.6	24.5	41.2	29.7	34.9	30.3
GEZIELTE UNTER- STÜTZUNG EINZELNER WIRTSCHAFTSZWEIGE, DIE SONST IM INTER- NATIONALEN WETT- BEWERB NICHT BESTEHEN KÖNNEN.....	34.2	36.2	23.1	25.4	27.6	38.2	31.6	36.7	30.7	32.4	35.1	27.2
QUALIFIZIERTE ARBEITSKRÄFTE AUS DEM AUSLAND HOLEN...	25.8	27.6	31.9	28.6	21.5	5.7	33.4	15.6	31.5	20.0	22.9	29.2

Zuwanderung

HIER AUF DER LISTE HABEN WIR AUFGESCHRIEBEN, WAS UNS ANDERE ZUM THEMA ZUWANDERUNG GESAGT HABEN. WAS DAVON IST AUCH IHRE MEINUNG? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 51/A und B)

	BEV. AB 16 JAHRE			GESCHLECHT		ALTERSGRUPPEN				POLITISCH -	
	INS- GESAMT	WEST	OST	MÄNNER	FRAUEN	16-29 JAHRE	30-44 JAHRE	45-59 JAHRE	60 JAHRE U. ÄLTER	INTER- ESSIERT	NICHT INTER- ESSIERT
Basis	1387	1031	356	677	710	224	284	375	504	741	646
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, SOLLTEN VERPFLICHTET WERDEN, DEUTSCH ZU LERNEN...	81.9	81.6	83.0	80.8	82.8	79.0	80.4	80.3	85.5	79.8	83.9
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, SOLLTEN BEREIT SEIN, SICH IN UNSERE KULTUR HINEIN- ZUFINDEN, SICH ZU INTEGRIEREN.....	79.6	79.9	78.4	78.8	80.4	74.6	76.4	79.3	84.4	79.4	79.8
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, MÜSSEN MEHR ALS BISHER AUF EINEN KRIMINELLEN HINTERGRUND HIN ÜBERPRÜFT WERDEN....	75.1	74.6	77.0	74.6	75.5	63.0	65.8	78.4	84.3	74.5	75.6
WIR SOLLTEN KEINE ARMUTSZUWANDERER, Z.B. AUS BULGARIEN ODER RUMÄNIEN, MEHR NACH DEUTSCHLAND LASSEN.....	51.9	52.7	48.4	53.9	50.0	42.3	54.6	48.4	58.2	51.7	52.1
WIR BRAUCHEN DIE ZUWANDERUNG VON QUALIFIZIERTEN ARBEITSKRÄFTEN, UM INTERNATIONAL KONKURRENZFÄHIG ZU BLEIBEN.....	37.1	39.5	26.6	39.1	35.2	34.7	36.5	40.5	35.9	44.5	29.7
DIE ZUWANDERUNG NACH DEUTSCHLAND SOLLTE GESTOPPT WERDEN, UM ZU VERMEIDEN, DASS ANHÄNGER TERRORISTI- SCHER GRUPPEN ZU UNS KOMMEN.....	31.9	30.6	38.1	32.3	31.6	23.7	32.9	29.9	37.4	29.3	34.6

HIER AUF DER LISTE HABEN WIR AUFGESCHRIEBEN, WAS UNS ANDERE ZUM THEMA ZUWANDERUNG GESAGT HABEN. WAS DAVON
 IST AUCH IHRE MEINUNG? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 51/A und B)

	ANHÄNGER DER -						GLOBALISIERUNG BRINGT		ZUSAMMENHALT DER GESELLSCHAFT IST		DEUTSCHER ZU SEIN MACHT MICH	
	CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ GRÜNE	DIE LINKE	AFD	MEHR VOR- TEILE	MEHR NACH- TEILE	(SEHR) STARK	(SEHR) SCHWACH	SEHR/ ZIEMLICH STOLZ	NICHT SEHR/ NICHT STOLZ
Basis	480	429	63	126	143	100	589	349	431	788	858	333
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, SOLLTEN VERPFLICHTET WERDEN, DEUTSCH ZU LERNEN...	87.1	79.7	85.1	74.6	70.2	90.6	78.5	83.8	79.0	84.5	85.8	77.6
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, SOLLTEN BEREIT SEIN, SICH IN UNSERE KULTUR HINEIN- ZUFINDEN, SICH ZU INTEGRIEREN.....	83.3	78.6	76.8	71.6	78.8	90.1	75.1	83.5	77.0	81.7	81.6	83.2
AUSLÄNDER, DIE ZU UNS KOMMEN, MÜSSEN MEHR ALS BISHER AUF EINEN KRIMINELLEN HINTERGRUND HIN ÜBERPRÜFT WERDEN....	81.5	72.2	72.7	63.6	66.6	91.1	68.4	79.9	72.1	80.0	82.5	68.3
WIR SOLLTEN KEINE ARMUTSZUWANDERER, Z.B. AUS BULGARIEN ODER RUMÄNIEN, MEHR NACH DEUTSCHLAND LASSEN.....	56.2	48.8	55.2	38.8	39.7	81.6	44.0	59.7	46.8	56.3	58.5	41.6
WIR BRAUCHEN DIE ZUWANDERUNG VON QUALIFIZIERTEN ARBEITSKRÄFTEN, UM INTERNATIONAL KONKURRENZFÄHIG ZU BLEIBEN.....	39.2	37.9	50.5	49.7	28.9	12.3	48.1	23.5	49.5	29.8	34.7	41.9
DIE ZUWANDERUNG NACH DEUTSCHLAND SOLLTE GESTOPPT WERDEN, UM ZU VERMEIDEN, DASS ANHÄNGER TERRORISTI- SCHER GRUPPEN ZU UNS KOMMEN.....	32.7	28.8	38.9	8.8	22.5	82.3	21.1	44.8	24.4	38.2	40.2	17.8

ANHANG

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppe

Fragebogenauszug mit Anlagen

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis: Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland

Anzahl der Befragten: West 1031 Personen
Ost 356 Personen
Insg. 1387 Personen

Auswahlmethode: Repräsentative Quotenauswahl

Den Interviewern wurden dabei Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Befragungsaufträge oder Quoten wurden nach Maßgabe der amtlichen statistischen Unterlagen auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. Die weitere Verteilung der Quoten erfolgte auf Männer und Frauen, verschiedene Altersgruppen sowie auf Berufstätige und Nichtberufstätige und die verschiedenen Berufskreise.

Die Auswahl erfolgte disproportional für die alten und die neuen Bundesländer, der Osten wurde mit etwa einem Viertel stärker berücksichtigt als es dem Bevölkerungsanteil von 18 Prozent entspricht. Bei der Ausweisung von zusammenfassenden Ergebnissen wird diese Disproportionalität über die Gewichtung aufgehoben.

Gewichtung: Zur Aufhebung der Disproportionalität bezüglich alter und neuer Länder und zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse.

Repräsentanz: Die gewichtete Stichprobe entspricht, wie die Gegenüberstellung mit den amtlichen statistischen Daten zeigt, der Gesamtbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Übereinstimmung im Rahmen der statistischen Genauigkeitsgrenzen ist eine notwendige Voraussetzung für die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse.

Art der Interviews: Die Befragung wurde mündlich-persönlich (face-to-face) nach einem einheitlichen Frageformular vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.

Anzahl der eingesetzten Interviewer: An der Befragung waren insgesamt 442 nach strengen Testmethoden ausgewählte Interviewerinnen und Interviewer beteiligt.

Termin der Befragung: Die Interviews wurden vom 18. bis 28. April 2017 geführt.

IfD-Archiv-Nr. der Umfrage: 11.070

STATISTIK

der in der Umfrage 11.070 befragten Personengruppe (Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre)
im Vergleich zu den Zahlen der amtlichen Statistik

	<u>Umfrage</u> <u>April/II 2017</u>	<u>Amtliche</u> <u>Statistik (*)</u>
	%	%
<u>REGIONALE VERTEILUNG</u>		
Westl. Länder einschl. West-Berlin	82	82
Östl. Länder einschl. Ost-Berlin	18	18
	<u>100</u>	<u>100</u>
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	16	16
Nordrhein-Westfalen	22	22
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	13	13
Baden-Württemberg	13	13
Bayern	15	16
Berlin	4	4
Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenb.-Vorp., Sachsen-Anhalt)	9	8
Sachsen und Thüringen	8	8
	<u>100</u>	<u>100</u>
<u>WOHNORTGRÖSSE</u>		
unter 5.000 Einwohner	15	15
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	27	27
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	28	28
100.000 und mehr Einwohner	30	30
	<u>100</u>	<u>100</u>
<u>GESCHLECHT</u>		
Männer	49	49
Frauen	51	51
	<u>100</u>	<u>100</u>
<u>ALTER</u>		
16 - 29 Jahre	18	18
30 - 44 Jahre	20	20
45 - 59 Jahre	28	28
60 Jahre und älter	34	34
	<u>100</u>	<u>100</u>

(*) Original- und Schätzwerte (für die deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) nach Daten der
amtlichen Statistik.

Quelle: Mikrozensus 2015

STATISTIK

der in der Umfrage 11.070 befragten Personengruppe (Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre)
im Vergleich zu den Zahlen der amtlichen Statistik

	Umfrage April/II 2017	Amtliche Statistik (*)
	%	%
<u>BERUFSTÄTIGKEIT</u>		
Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose)	61	61
Nichterwerbspersonen	<u>39</u>	<u>39</u>
	100	100
<u>BERUFSKREISE (**)</u>		
Arbeiter	14	14
Angestellte	38	38
Beamte	3	3
Selbständige und freiberuflich Tätige	6	6
Nichterwerbspersonen	<u>39</u>	<u>39</u>
	100	100
<u>FAMILIENSTAND</u>		
Verheiratet	52	52
- Männer	26	26
- Frauen	26	26
Ledig	31	31
Verwitwet, geschieden	<u>17</u>	<u>17</u>
	100	100
<u>HAUSHALTSGRÖSSE</u>		
Von der deutschen Wohnbevölkerung ab 16 Jahre leben in Haushalten mit		
- 1 Person	24	24
- 2 Personen	40	40
- 3 Personen	17	17
- 4 Personen	15	14
- 5 und mehr Personen	<u>4</u>	<u>5</u>
	100	100

(*) Original- und Schätzwerte (für die deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) nach Daten der amtlichen Statistik.

Quelle: Mikrozensus 2015

(**) für Berufstätige und Arbeitslose (Einstufung Arbeitslose nach letzter Berufsstellung)

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

Auszug aus der
Hauptbefragung 11070
April 2017

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

Nach einigen Einleitungsfragen zu neutralen Themen:

1.	"Zur Globalisierung:	
T	Wenn von Globalisierung die Rede ist, was überwiegt dann bei Ihnen: Sehen Sie da alles in allem mehr die Vorteile oder mehr die Nachteile?"	MEHR DIE VORTEILE 1 MEHR DIE NACHTEILE..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

In der repräsentativen Halbgruppe A:

<u>2.</u>	"Und was würden Sie sagen: Profitiert die deutsche Wirtschaft alles in allem von der Globalisierung, oder schadet die Globalisierung der deutschen Wirtschaft eher?"	PROFITIERT DAVON 1 SCHADET EHER..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3
T		

In der repräsentativen Halbgruppe B:

<u>2.</u>	"Und was würden Sie sagen: Profitiert Deutschland alles in allem von der Globalisierung, oder schadet die Globalisierung Deutschland eher?"	PROFITIERT DAVON 1 SCHADET EHER..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3
t		

3.	"Wie ist das schließlich bei Ihnen persönlich: Würden Sie sagen, Sie haben von der Globalisierung alles in allem eher Vorteile oder eher Nachteile?"	VORTEILE 1 NACHTEILE 2 KEINE AUSWIRKUNGEN 3 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4
t		

In der repräsentativen Halbgruppe A:

4. „Wenn Sie den Begriff 'Globalisierung' hören, woran denken Sie dann? Ich lese Ihnen jetzt Verschiedenes vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen das bei 'Globalisierung' in den Sinn kommt oder nicht.

a)	Denken Sie bei 'Globalisierung' zum Beispiel an Wohlstand?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
b)	"Und denken Sie an den Verlust von Arbeitsplätzen?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
c)	"An bessere Chancen für Unternehmen?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
d)	"Große soziale Unterschiede?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
e)	"Ausgeliefert sein?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
f)	"Materialismus?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
g)	"Und verbinden Sie 'Globalisierung' mit sinkenden Preisen?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
h)	"Umweltzerstörung?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
i)	"Mobilität?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
k)	"Internet?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
l)	"Kapitalismus?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
m)	"Reisen?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
n)	"Schließlich: Verlust der deutschen Kultur?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

4. t „Wenn Sie den Begriff 'Globalisierung' hören, woran denken Sie dann? Ich lese Ihnen jetzt Verschiedenes vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen das bei 'Globalisierung' in den Sinn kommt oder nicht.

a) Denken Sie bei 'Globalisierung' zum Beispiel an Wohlstand?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
b) "Und denken Sie an weniger Sicherheit?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
c) "Konkurrenz?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
d) "Weniger Menschlichkeit?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
e) "Ohnmacht?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
f) "Kulturkampf?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
g) "Und verbinden Sie 'Globalisierung' mit mehr Auswahl, größerem Warenangebot?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
h) "Klimawandel?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
i) "Vernetzung?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
k) "Zuwanderung?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3
l) "Freier Handel?"	JA 4	NEIN 5	UNENTSCHIEDEN 6
m) "Technologisierung?"	JA 7	NEIN 8	UNENTSCHIEDEN 9
n) "Schließlich: Kulturelle Vielfalt?"	JA 1	NEIN 2	UNENTSCHIEDEN 3

5. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 1 !

"Hier auf der Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere zum Thema Globalisierung gesagt haben: Was davon würden auch Sie sagen?" (Alles Genannte einkreisen)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

NICHTS DAVON X
KEINE ANGABE Y

6. a) "Es gibt ja verschiedene Meinungen darüber, wie sich Globalisierung auf unterschiedliche Bereiche auswirkt. Darf ich für einige Bereiche noch etwas genauer nachfragen: Was glauben Sie, würde es ohne Globalisierung auf der Welt mehr Armut geben, oder weniger Armut, oder in etwa genauso viel?"	MEHR 1 WENIGER 2 GENAUSO VIEL 3 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4
--	---

In der repräsentativen Halbgruppe A:

b) "Und wäre ohne Globalisierung die Arbeitslosigkeit in Deutschland höher, oder niedriger, oder genauso hoch?"	HÖHER 5 NIEDRIGER 6 GENAUSO HOCH 7 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 8
c) "Wären die Preise in Deutschland ohne Globalisierung Ihrer Meinung nach höher, oder niedriger, oder genauso hoch?"	HÖHER 1 NIEDRIGER 2 GENAUSO HOCH 3 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4
d) "Und wäre die weltweite Umweltverschmutzung ohne Globalisierung größer, oder geringer, oder in etwa gleich?"	GRÖßER 5 GERINGER 6 IN ETWA GLEICH 7 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 8

In der repräsentativen Halbgruppe B:

6. b)	"Und wäre ohne Globalisierung das Wirtschaftswachstum in Deutschland höher, oder niedriger, oder genauso hoch?"	HÖHER	5
		NIEDRIGER.....	6
		GENAUSO HOCH	7
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	8
c)	"Wäre ohne Globalisierung das Warenangebot in Deutschland Ihrer Meinung nach größer, oder kleiner, oder genauso groß?"	GRÖßER.....	1
		KLEINER	2
		GENAUSO GROSS	3
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	4
d)	"Und wäre die Gefahr des globalen Klimawandels größer, oder kleiner, oder in etwa gleich?"	GRÖßER.....	5
		KLEINER	6
		IN ETWA GLEICH.....	7
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	8
7.	"Was glauben Sie, wie Staaten heute besser politische und soziale Herausforderungen bewältigen können: Indem sie für sich alleine eine Lösung suchen, die für sie am besten ist, oder indem sie zusammen mit anderen Staaten eine gemeinsame Lösung suchen?"	FÜR SICH ALLEINE	1
		ZUSAMMEN MIT ANDEREN	2
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3

In der repräsentativen Halbgruppe A:

8.	"Immer mehr Länder verfolgen verstärkt nationale Interessen und wollen sich zunächst um die Belange ihres eigenen Landes kümmern, bevor sie Rücksicht auf andere Länder nehmen oder sich international engagieren. Wie sehen Sie das: Sollte auch Deutschland in Zukunft verstärkt eigene Interessen verfolgen und dabei weniger Rücksicht auf andere Länder nehmen, oder ist das für Deutschland nicht der richtige Weg?"	SOLLTE AUCH DEUTSCHLANDTUN ...	1
		NICHT DER RICHTIGE WEG	2
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

8.	"Wie sehen Sie das: Sollte Deutschland in Zukunft verstärkt eigene Interessen verfolgen und dabei weniger Rücksicht auf andere Länder nehmen, oder ist das für Deutschland nicht der richtige Weg?"	SOLLTE DEUTSCHLANDTUN	1
		NICHT DER RICHTIGE WEG	2
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3

In der repräsentativen Halbgruppe A:

9.	"Einmal unabhängig davon, ob Sie ein solches Vorgehen befürworten oder nicht: Glauben Sie, es ist möglich, dass Deutschland einen anderen politischen Kurs einschlägt und deutlich stärker eigene Interessen verfolgt, oder ist das wegen der Mitgliedschaft Deutschlands in der EU kaum möglich?"	IST MÖGLICH	1
		IST KAUM MÖGLICH	2
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

9.	"Einmal unabhängig davon, ob Sie ein solches Vorgehen befürworten oder nicht: Glauben Sie, es ist möglich, dass Deutschland einen anderen politischen Kurs einschlägt und deutlich stärker eigene Interessen verfolgt, oder ist das kaum möglich?"	IST MÖGLICH	1
		IST KAUM MÖGLICH	2
		UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3

10. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 2 !

t

"Was meinen Sie, was muss Deutschland tun, um im wirtschaftlichen Wettbewerb mit anderen Ländern auch in Zukunft bestehen zu können? Welche der hier genannten Maßnahmen müssen Ihrer Meinung nach vor allem ergriffen werden?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 /

NICHTS DAVON 0
KEINE ANGABE 9

11. "Zum Freihandel: Freihandel bedeutet ja, dass es zwischen verschiedenen Ländern keine Handelsschranken gibt, also z.B. Einfuhrzölle wegfallen. Wie sehen Sie das: Bringt ein solcher Freihandel mehr Vorteile oder mehr Nachteile für die deutsche Wirtschaft?"

T

MEHR VORTEILE 1
MEHR NACHTEILE 2
GLEICHEN SICH AUS 3
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4

12. "Und was würden Sie sagen: Wie wichtig ist es für die deutsche Wirtschaft, mit anderen Ländern freien Handel treiben zu können? Würden Sie sagen..."

T

"sehr wichtig" 1
"wichtig" 2
"weniger wichtig" 3
"gar nicht wichtig" 4
WEISS NICHT, KEINE ANGABE 5

Nach einigen Zwischenfragen zu neutralen Themen:

13. "In der Europäischen Union müssen ja immer Kompromisse zwischen den Interessen der verschiedenen Länder gefunden werden. Haben Sie den Eindruck, dass Deutschland da seine Interessen ausreichend durchsetzen kann, oder kann Deutschland seine Interessen nicht ausreichend durchsetzen?"

T

AUSREICHEND DURCHSETZEN 1
NICHT AUSREICHEND DURCHSETZEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

14. "Innerhalb der EU gilt die sogenannte Arbeitnehmerfreizügigkeit. Damit ist gemeint, dass man als Arbeitnehmer in einem anderen Mitgliedsland der EU ohne Einschränkungen arbeiten darf. Finden Sie es gut, dass es innerhalb der EU diese Regelung gibt, oder finden Sie das nicht gut?"

T

FINDE ICH GUT 1
FINDE ICH NICHT GUT 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

15. a) "Das sogenannte Schengen-Abkommen sieht ja vor, dass es zwischen den meisten europäischen Ländern für Personen und Güter keine Grenzkontrollen gibt. Finden Sie den Verzicht auf Grenzkontrollen innerhalb von Europa grundsätzlich eine gute oder keine gute Sache?"

T

GUTE SACHE 1
KEINE GUTE SACHE 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

b) "Im Zusammenhang mit den Flüchtlingen wurden ja innerhalb von Europa wieder verstärkt Grenzkontrollen eingerichtet. Finden Sie es richtig, dass es wegen der Flüchtlinge derzeit an manchen Grenzen wieder Grenzkontrollen gibt, oder finden Sie das nicht richtig?"

T

FINDE DAS RICHTIG 1
FINDE DAS NICHT RICHTIG 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

An späterer Stelle im Interview:

16. "Etwas ganz anderes: Einmal ganz allgemein gefragt: Für wie stark halten Sie den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft? Würden Sie sagen der Zusammenhalt ist ..."

T

"sehr stark" 1
"stark" 2
"schwach" 3
"sehr schwach" 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

17. INTERVIEWER überreicht **hellgelbes** Kartenspiel und **weißes** Bildblatt 3!
 t "Hier auf diesen Karten ist einmal einiges aufgeschrieben. Können Sie diese Karten bitte einmal auf dieses Blatt verteilen, je nachdem, ob das Ihrer Meinung nach eine Nation zusammenhält oder nicht. Sie sehen ja, was auf dem Blatt steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

DAS HÄLT EINE NATION / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 SEHR ZUSAMMEN: / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 /

 DAS HÄLT EINE NATION / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 AUCH ZUSAMMEN: / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 /

 DAS HÄLT EINE NATION / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 NICHT ZUSAMMEN: / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 /

18. "Sind Sie stolz darauf, Deutsche(r) zu sein?" "sehr stolz" 1
 T Würden Sie sagen..." "ziemlich stolz" 2
 "nicht sehr stolz" 3
 "überhaupt nicht stolz" 4
 BIN KEIN DEUTSCHER 5
 UNENTSCHIEDEN 6

In der repräsentativen Halbgruppe A:

19. "In anderen Ländern wie den USA oder der Schweiz sieht man ja sehr viel häufiger nationale Symbole wie z.B. die Landesflagge. Finden Sie, auch in Deutschland sollten solche nationalen Symbole häufiger zu sehen sein, oder finden Sie das nicht?"
 FINDE DAS AUCH 1
 FINDE DAS NICHT 2
 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

19. "Was würden Sie sagen: Wird die deutsche Kultur, das, was Deutschland ausmacht, heute alles in allem ausreichend gepflegt, oder wird das Ihrer Meinung nach zu wenig getan?"
 AUSREICHEND GEPFLEGT 1
 ZU WENIG GETAN 2
 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

20. "Zum Thema Zuwanderung:
 T Wie schätzen Sie das ganz generell ein:
 Hat Deutschland durch die Zuwanderung alles in allem mehr Vorteile oder mehr Nachteile?
 Würden Sie sagen..."
 "die Vorteile überwiegen deutlich" 1
 "die Vorteile überwiegen etwas" 2
 "Vor- und Nachteile gleichen sich aus" 3
 "die Nachteile überwiegen etwas" 4
 "die Nachteile überwiegen deutlich" 5
 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6

In der repräsentativen Halbgruppe A:

21. INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste 4 !
 t "Hier auf der Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere zum Thema Zuwanderung gesagt haben. Was davon ist auch Ihre Meinung?" (Alles Genannte einkreisen!)
 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 / 11 / 12 / 13 /
 NICHTS DAVON 0
 KEINE ANGABE 9

In der repräsentativen Halbgruppe B:

21.
T

INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste 4 !

"Hier auf der Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere zum Thema Zuwanderung gesagt haben. Was davon ist auch Ihre Meinung?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

/ 11 / 12 / 13 /

NICHTS DAVON..... 0

KEINE ANGABE 9

L I S T E 1

- (1) Ohne Globalisierung wäre unser Wohlstand geringer
- (2) Ohne Globalisierung ginge es unserer Wirtschaft längst nicht so gut
- (3) Deutschland kann Umweltprobleme nicht allein lösen, sondern nur mit anderen Staaten zusammen
- (4) In einer globalisierten Welt nimmt die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus zu
- (5) Wegen der internationalen Konkurrenz habe ich weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- (6) In einer globalisierten Welt muss Deutschland mehr Verantwortung für andere Länder übernehmen
- (7) Die heutigen Probleme sind vor allem globaler Natur und können auch nur international gelöst werden
- (8) Auch in einer globalisierten Welt stehen für mich nationale Interessen an erster Stelle
- (9) Ich bin dafür, dass Entwicklungsländer bei ihren Klimaschutzmaßnahmen finanziell unterstützt werden
- (10) Globalisierung hat den Vorteil, dass man Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennenlernt

L I S T E 2

Was muss Deutschland tun, um im wirtschaftlichen Wettbewerb mit anderen Ländern auch in Zukunft bestehen zu können?

- (1) Forschung und neue Technologien stärker fördern
- (2) Dafür sorgen, dass in Deutschland genügend Fachkräfte ausgebildet werden
- (3) Qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland holen
- (4) Dafür sorgen, dass Löhne und Gehälter nicht so stark steigen, damit die deutschen Produkte im internationalen Wettbewerb bestehen können
- (5) Die Einfuhr ausländischer Produkte nach Deutschland begrenzen oder teurer machen, z.B. durch Zölle
- (6) Deutsche Unternehmen vor Übernahmen aus dem Ausland schützen
- (7) Für gute Standortbedingungen der Unternehmen in Deutschland sorgen
- (8) Für gute Schulen und Hochschulen sorgen
- (9) Gezielte Unterstützung einzelner Wirtschaftszweige, die sonst im internationalen Wettbewerb nicht bestehen können
- (10) Die Steuern für Unternehmen senken
- (11) Anreize schaffen, dass Unternehmen Arbeitsplätze in Deutschland schaffen und nicht im Ausland
- (12) Die Digitalisierung der Wirtschaft vorantreiben

BILDBLATT 3

DAS HÄLT EINE NATION
SEHR ZUSAMMEN:

DAS HÄLT EINE NATION
AUCH ZUSAMMEN:

DAS HÄLT EINE NATION
NICHT ZUSAMMEN:

L I S T E 4

- (1) Wir brauchen die Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften, um international konkurrenzfähig zu bleiben
- (2) Bei uns werden zu wenig Kinder geboren, darum brauchen wir mehr Zuwanderung von Arbeitskräften, um unsere Sozialversicherungssysteme zu finanzieren
- (3) Unsere Kultur, das, was Deutschland ausmacht, geht durch die Zuwanderung immer mehr verloren
- (4) Solange es bei uns Arbeitslose gibt, brauchen wir keine Zuwanderung
- (5) Ausländer, die zu uns kommen, sollten verpflichtet werden, Deutsch zu lernen
- (6) Ausländer, die zu uns kommen, sollten bereit sein, sich in unsere Kultur hineinzufinden, sich zu integrieren
- (7) Bei uns leben schon so viele Ausländer, wir können keine weiteren mehr aufnehmen
- (8) Zuwanderung tut unserer Gesellschaft gut, sie wird dadurch offener und lebendiger
- (9) Wir sollten keine Armutszuwanderer, z.B. aus Bulgarien oder Rumänien, mehr nach Deutschland lassen
- (10) Die Zuwanderung nach Deutschland sollte gestoppt werden, um zu vermeiden, dass Anhänger terroristischer Gruppen zu uns kommen
- (11) Ausländer, die zu uns kommen, müssen mehr als bisher auf einen kriminellen Hintergrund hin überprüft werden
- (12) Es besteht die Gefahr, dass durch Zuwanderung Parallelgesellschaften entstehen, in denen eigene Werte, Regeln und Gesetze gelten
- (13) Durch Zuwanderung wird das Zusammenleben schwieriger, da verschiedene Kulturen und Wertvorstellungen aufeinandertreffen

L I S T E 4

- (1) Wir brauchen die Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften, um international konkurrenzfähig zu bleiben
- (2) Bei uns werden zu wenig Kinder geboren, darum brauchen wir mehr Zuwanderung von Arbeitskräften, um unsere Sozialversicherungssysteme zu finanzieren
- (3) Wir brauchen Zuwanderung, um den Arbeitskräftebedarf unserer Wirtschaft in bestimmten Bereichen zu decken
- (4) Solange es bei uns so viele Arbeitslose gibt, brauchen wir keine Zuwanderung
- (5) Ausländer, die zu uns kommen, sollten verpflichtet werden, Deutsch zu lernen
- (6) Ausländer, die zu uns kommen, sollten bereit sein, sich in unsere Kultur hineinzufinden, sich zu integrieren
- (7) Bei uns leben schon so viele Ausländer, wir können keine weiteren mehr aufnehmen
- (8) Zuwanderung tut unserer Gesellschaft gut, sie wird dadurch offener und lebendiger
- (9) Wir sollten keine Armutszuwanderer, z.B. aus Bulgarien oder Rumänien, mehr nach Deutschland lassen
- (10) Die Zuwanderung nach Deutschland sollte gestoppt werden, um zu vermeiden, dass Anhänger terroristischer Gruppen zu uns kommen
- (11) Ausländer, die zu uns kommen, müssen mehr als bisher auf einen kriminellen Hintergrund hin überprüft werden
- (12) Zuwanderung ist dann kein Problem, wenn die richtigen Zuwanderer nach Deutschland kommen, z.B. junge, qualifizierte Leute, die auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden
- (13) Durch mehr Zuwanderung besteht die Gefahr, dass die Kriminalität steigt

**Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten,
auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war.
Die Interviewer überreichten den Befragten die Karten in
zufälliger Reihenfolge.**

1

2

Sprache

Religion

1

2

3

4

Lebensgewohnheiten

Geschichte, Vergangenheit

3

4

5

6

Sitten und Bräuche

Recht, Gesetzgebung

5

6

7

8

**Gemeinsame politische
Überzeugung**

Kunst und Literatur

7

8

6

Sportliche Erfolge

9.

01

Bedrohung von außen

10

11

Nationalcharakter, gemeinsame Eigenschaften der Menschen

11

12

Wirtschaftliche Erfolge

12

13

Gemeinsame Werte und Überzeugungen

13

14

Gemeinsame Abstammung

14

15

Wissenschaftliche Erfolge

15